

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Nekrologie die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 127.

Verlags-Zernsprecher No. 2933.

Mittwoch, den 16. März.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der deutsche Besitzstand in Österreich.

Die Prager Deutschenzeitung hat bei uns wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die nationale Bedrängnis unserer Stammesgenossen in Österreich gerichtet. Vielfach ist in Österreich noch geworden, und da mögen viele inne geworden sein, daß sie eigentlich kaum etwas wissen von Art und Umfang des Besitzes, den das Deutschthum in Österreich zu verteidigen hat. Das finden im Verlag von Dietrich Reimer, Berlin, erschienene, vom Allgemeinen Deutschen Schulverein herausgegebene, vortreffliche „Handbuch des Deutschthums im Ausland“ gibt darüber genaue Auskunft. Von 23 473 056 Bewohnern Österreichs im Jahre 1890 waren 8 461 580 Deutsche, von 25 632 805 im Jahre 1900 aber waren Deutsche 9 170 939. Die stärksten der slavischen Völker, die Tschechen, zählten in denselben Jahren 5 472 871 und 5 955 397. Die Gesamtbevölkerungszunahme in dem Jahrzehnt betrug 9,20 v. H. Während Serbo-Kroaten, Rumänen, Polen und Magyaren diesen Prozentsatz überstiegen, blieben die Tschechen mit 8,82 v. H. und die Deutschen mit 8,38 v. H. dahinter zurück. Bei einer Betrachtung der einzelnen Kronländer darf man Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg als so gut wie reindeutsch und als trotz der 100 000 Tschechen in Wien auf absehbare Zeit national gesichert übergehen. Überwiegend deutsch sind dann die Kronländer Kärnten, Steiermark und Tirol. In allen dreien hat sich von 1890—1900 die Stellung der Deutschen noch verbessert. In Kärnten wurden den Deutschen gegenüber Fortschritte gemacht, der deutsche Anteil der Bevölkerung beträgt dort 75 v. H. Dem entsprechend gehen in die 377 Schulen Kärntens 34 931 deutschsprachige, 5844 slowenische und 9386 Schüler, die beide Sprachen beherrschen. 6 deutsche Zeitungen und 2 deutsche Theater bestehen. In Steiermark stellen die Deutschen 79 v. H. der Bevölkerung. In 919 Schulen sprechen 119 586 Schüler deutsch, 56 207 slowenisch, 6927 deutsch und slowenisch. Es bestehen hier 24 deutsche Zeitungen und 3 deutsche Theater. In Tirol wuchs im letzten Jahrzehnt die Bevölkerung ziffern- und verhältnismäßig von 54,8 v. H. auf 55,5 v. H. und 460 840 Köpfe. In allen Städten Tirols bestehen deutsche Zeitungen, von denen mehr als eine ganz besonders deutschfeindlich ist; der nationalverlässigen Blätter sind es etwa acht. Die Zahl der deutschen Theater ist 5. Den weitaus wichtigsten nationalen Kampffeldern nehmen wir hier das fast ganz windische Krain voraus, das überwiegend polnische Galizien, das hauptsächlich slowakische Mähren und das rein serbo-kroatische Dalmatien. In Krain bilden die Deutschen mit 28 177 Köpfen 5,6 v. H. der Bevölkerung. Überwiegend deutsch

ist nur Gottsche mit 18 000 Deutschen. In den 378 Schulen des Kronlandes sprechen 3090 Kinder deutsch, 54 043 windisch, 2899 deutsch und windisch. Es gibt 2 deutsche Zeitungen, das Laibacher „Landestheater“ ist zur Hälfte deutsch. In Galizien und der Bukowina bekannten sich 1900 von 7 284 703 und 723 504 Einwohnern 211 752 und 159 486 zur deutschen Umgangssprache. In deutscher Sprache erscheinen 7 Blätter, zwei davon, die in Lemberg erscheinen, dienen rein jüdischen Interessen; das beweist, wie stark bei der Zahl der Deutschsprechenden in Galizien die Juden beteiligt sind. An zwei Stellen wird deutsche Bühnenkunst gepflegt. Im Rutenland bilden die Deutschen mit 19 454 v. H. nur 2,7 v. H. der Bevölkerung; trotzdem bestehen in Triest 3 deutsche Zeitungen. Raum in Betracht kommt Dalmatien, wo 2306 Deutsche 0,39 v. H. der Bevölkerung bilden. Wir kommen zu den großen Kampffeldern Böhmens, Mährens und Schlesiens. In Böhmen bilden die Deutschen 2 337 013 = 37 v. H. der Bevölkerung. Die Tschechen zählten 3 930 093. Von 219 Gerichtsbezirken sind 80 deutsch, 120 tschechisch, 19 gemischt. Im Jahre 1900 war der deutsche Prozentsatz in der Bevölkerung genau der von 1890 geblieben. Eine große Anzahl von Blättern tritt für die deutsche Sache ein. Es bestehen 77 deutsche Zeitungen, 4 deutsche Unterhaltungsblätter, 18 deutsche Fachzeitschriften und fünf Blätter für deutsche Volkskunde; deutsche Theater gibt es 18. In den 2459 Schulen der deutschen Schulbezirke sprechen 332 118 Schüler deutsch, 14 203 tschechisch, 30 320 deutsch und tschechisch, in den 3306 Schulen der tschechischen Schulbezirke 2603 deutsch, 597 146 tschechisch, 10 743 deutsch und tschechisch. In Mähren stellen die Deutschen 1900 mit 675 492 Köpfen 28 v. H. der Bevölkerung. Die Zunahme seit 1890 betrug nur 11 324, so daß ihr Anteil an der Bevölkerung von 29,4 v. H. auf 28 v. H. herabging. In 2539 Schulen sprechen 88 072 Schüler deutsch, 261 007 tschechisch, 31 037 beide Sprachen. 29 Blätter erscheinen in deutscher Sprache, 5 Theater pflegen deutsche Schauspielkunst. In Schlesien endlich sind nach der Zählung von 1900 von der Gesamtbevölkerung 45 v. H., d. h. 296 571 Deutsche; 1890 waren es noch 48 v. H. In 575 Schulen sind 38 452 Schüler deutsch, 23 314 tschechisch, 29 925 polnisch, 9691 gemischtsprachig. Deutsche Zeitungen gibt es ein Dutzend, deutsche Theater drei, die aber, wie übrigens viele von den hier aufgezählten, abwechselnd in mehreren Städten spielen. — Es wäre unbillig, nicht noch kurz der nationalen Schutzvereine zu erwähnen, die zur Wahrung dieses starken, aber so vielfach und heftig gefährdeten deutschen Besitzstandes geschaffen sind. Das „Handbuch“ zählt deren 18 auf, darunter die wichtigsten der „Bund der Deutschen in Böhmen“, der „Deutsche Böhmerwaldbund“, die „Nordmark“, die Bünde der Deutschen Nordmährens und Südmährens, die „Südmarch“ und vor allem der „Deutsche Schulverein“, dessen reichsdeutschem Bundesverein wir das treffliche Buch verdanken, dem all diese Angaben entnommen sind.

Politische Übersicht.

Mormonen-Frage.

k. New York, 4. März.

Im Senate wird sich eine interessante Debatte entspinnen, denn der Mormonen-Apostel Smoot ist zum Mitglied dieser Körperschaft für Utah ernannt worden, doch herrscht in derselben eine starke Stimmung gegen die Gültigkeit der Wahl, die noch dazu durch zahlreiche Proteste aus dem ganzen Lande unterstützt wird. Dieselben gründeten sich darauf, daß das Gesetz der Vereinigten Staaten allen denen die Ausübung der gesetzgeberischen Rechte verweigert, die sich der Vielweiberei hingeben. Bisher ist nun eine Kommission zur Untersuchung der Frage ernannt, ob die Mormonen, wie sie sich in bindender Form im Jahre 1890 verpflichtet hatten, auf die Freuden der vielfachen Ehen auch wirklich verzichtet haben. Der Präsident dieser interessanten Sekte, Smith, fuhr selbst nach Washington, um der Kommission Aufklärung zu geben und für die Gültigkeit der Wahl von Smoot zu wirken, doch da er der glückliche Besitzer von 5 Ehegeponsen ist, die ihn mit der ansehnlichen Zahl von zusammen 42 Kindern beschenken, wird sein Eintreten eher der von ihm verfochtenen Sache schaden als nützen. Alle 5 Mrs. Smith sind übrigens auch verheiratet worden, wobei sie mit großer Entschiedenheit für den vielfachen Gatten eintraten und sich als sehr befriedigt über ihr Los aussprachen. Die „Geschmäder“ sind eben verschieden!

Die Weltausstellung in St. Louis.

Der Moniteur der Weltausstellung von St. Louis, „Die Weberischen Mitteilungen“, berichteten in ihrer Nummer vom 10. März, daß die Fortführung der Ausstellung gesichert sei, da die Regierung 18 400 000 Mark zur Vollendung der Bauten und der notwendigen Einrichtungen vorgestreckt habe. Damit wird zunächst zugegeben, was bisher sorgfältig verheimlicht worden war, daß das Unternehmen vor dem finanziellen Zusammenbruche stand. Diese Verheimlichung erscheint unseres Erachtens als eine höchst bedauerliche von einer Zeitschrift, die aus Reichsmitteln im angeblichen Interesse der deutschen Aussteller bezahlt wird, denn wenn der Kongress die Mittel nicht bewilligt haben würde, was dann? Ferner erhellt, daß noch für diese große Summe Arbeiten zu liefern sind, und wir haben schon beinahe Mitte März; es kann also bis zu dem offiziellen Eröffnungstage gar nicht mehr alles fertig geschafft werden. Außerdem wird die Nachricht verbreitet, die Ausstellung habe einen internationalen Preiselängere nach St. Louis berufen. Damit kann doch nur eine Täuschung der öffentlichen Meinung beabsichtigt sein, denn der Vorstand des internationalen Preiselängeres hat bereits im Vorjahre erklärt, daß er wegen des unqualifizierbaren Verhaltens der Ausstellungsleitung jeden Verkehr mit derselben ablehne. Als Kuriosum verdient es schließlich noch erwähnt zu werden, daß eine Fabrik amerikanischer Möbel, ohne daß ihr bisher widersprochen würde, in deutschen

Fenilleton.

Weibliche Ärzte.

„Fräulein Doktor“ ist ein Ausdruck, der immer noch ein wenig eigentümlich an unsere Ohren klingt, aber doch nicht mehr so absurd, so lächerlich wie noch vor wenigen Jahrzehnten. Die Statistik lehrt uns, daß es heute mehr als 7000 Ärztinnen gibt, die in allen fünf Erdteilen ihren Beruf ausüben, wie in China die Doktorin Eng, Tochter eines Mandarin, von der selbst Si-Hung-Chang sich behandeln ließ, nachdem sie an der Universität Philadelphia ihr Diplom erworben, die Doktorin Mac Gee, Militärärztin der amerikanischen Armee, die als solche den amerikanisch-spanischen Krieg mitmachte. Andere, sehr gelehrte unterrichteten selbst Studierende des hohen Geschlechts, wie die Doktorin Giuseppe Catani an der Universität Bologna. Auch in Deutschland schaut man sich mehr und mehr mit dem Gedanken aus, die Frauen wissenschaftliche Berufe ergreifen zu sehen, obgleich hier der Kampf mit am schwierigsten war.

Wenn sie in denselben den Sieg davongetragen haben, so muß man aber zugeben, daß sie ihn durch ihren Mut, ihre Ausdauer, manche werden vielleicht sagen, ihren echt weiblichen Eigensinn verdienten. Denn der Kampf ist ein langer gewesen, er datiert nicht erst aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wenn er auch seitdem eine akutere Form angenommen hat. Ob allerdings Personen, deren Existenz nicht einmal genau feststeht, wie Medea z. B., die ärztliche Kunst gekannt und ausgeübt haben, soll hier nicht diskutiert werden, dagegen scheinen die Gelehrten sich darüber einig zu sein, daß Artemisia, die Königin von Karlen, sich der Medizin zum Besten ihrer Mitmenschen widmete, ebenso wie Theano, die Gattin des Pythagoras, Argia, eine Priesterin des Askulap, wie ja überhaupt die Priester in Griechenland wie im alten Ägypten die ersten

Ärzte waren. Die erste Frau jedoch, die Medizin an einer Universität studierte, war Agnodice von Athen, die im ersten Jahrhundert vor unserer Ära lebte. — Allerdings tat sie es unter männlicher Verkleidung. Nachdem sie Arzt geworden, gelangte sie bald zur Berühmtheit, ihre Kollegen aber, die neidisch wurden, zitierten sie vor den Areopag unter der Beschuldigung, daß sie die Frauen, die sie behandelte, fornicirte. Vor Gericht gestellt, gestand sie ihr Verbrechen ein und nun erhob man die Anklage gegen sie, gegen das Gesetz, das Frauen und Sklaven die Ausübung des medizinischen Berufs verbot, sich vergangen zu haben. Agnodice wurde verurteilt, aber die vornehmen Frauen Athens baten für sie und so schenkte man ein Gesetz, das den Frauen gestattete, ihre Mitschwester zu behandeln.

Auch eine Aspasia ist ihrer ärztlichen Kunst halber berühmt geworden, doch war es weder die Favoritin der Könige von Persien, Cyrus des Jüngeren und Artaxerxes, noch die schöne und intelligente Miskerim, die Praxiteles entzückte. Es war eine dritte Aspasia, die zu Ende des ersten Jahrhunderts unserer Ära lebte und bedeutende Werke über Frauenkrankheiten hinterließ. Ebenso sind von einer Kleopatra gelehrte Schriften vorhanden, unter anderen über kosmetische Mittel und die Kunst, den Körper zu verschöneren. Deshalb wollen manche in ihr die ägyptische Königin sehen, die Mark Anton bezauberte.

Die Geschichte nennt auch die Namen griechischer Frauen, die weise Ärztinnen gewesen sind, wie Theodora, die unter Dioskorian den Verfolgungen zum Opfer fiel, Rabia, die heilig gesprochen worden ist und auf ihre Kosten das erste Hospital für die Armen errichten ließ und manche andere.

Dann begannen die Invasionen der Barbaren in Italien; Künste und Wissenschaften gingen zurück, die Gewalt herrschte und während 5 Jahrhunderte hörte man nichts von gelehrten Frauen. Aber die Medizin feierte ihre Wiedergeburt mit der glänzenden Schule

von Salerno und sehr bald machten dann auch weibliche Ärztinnen von sich reden. So Stephanina, die Frau eines römischen Patriziers Crescentius. Dieser Crescentius verjagte Gregor V. aus Rom, errichtete die Republik von neuem und regierte 18 Jahre die Stadt als Konsul. Aber Otto IV. marschierte auf Rom, setzte Gregor wieder ein, ließ Crescentius hinrichten und lieferte dessen Frau den Soldaten aus. Doch Otto wurde krank, und da er von der Geschicklichkeit und Tüchtigkeit Stephanias als Ärztin gehört, ließ er sie kommen. Sie aber gab ihm ein Gift, an dem er langsam, unter schrecklichen Schmerzen zugrunde ging. So rächte sie ihren Mann und ihre eigene Schmach.

Aus der Schule von Salerno ist auch Protula hervorgegangen, die Werke über alle Zweige der medizinischen Wissenschaft verfasste und die im Mittelalter großen Ruhm genoss. Ebenso war Hildegard von Bingen, die im 12. Jahrhundert lebte, eine bedeutende Ärztin und wahrhaft bahnbrechend Oliva Sabuco, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Alcaraz bei Toledo geboren wurde. In ihren Werken hat sie für die Zeit geradezu erstaunenswerte Theorien angestellt. Sie starb mit 26 Jahren, wegen ihrer vorgeschrittenen Ansichten stark angefeindet.

Italien besah im 18. Jahrhundert in Anna Morendi einen Professor der Anatomie an der Universität Bologna, die englische Chirurgin Katharina Bowles erlaubte eine neue Behandlung der Brüche, Franz Erxleben hat sogar die Bewunderung des nichts weniger als weiberfreundlichen Friedrichs des Großen erregt. Noch viele Frauen haben, sogar im Kriege, teils in männlicher Verkleidung, den schweren ärztlichen Beruf mit Auszeichnung ausgeübt. Die erste Frau unserer Zeit, die ihr Diplom als Doktorin der Medizin erhielt, war Elisabeth Blackwell, die es in 1849 an der Universität Genf im Staate New York erwarb. Seitdem sind ihr gar viele auf dieser Bahn gefolgt und jetzt ist die Bewegung eine unaufhaltsame geworden und wird durch alle Aufwindungen, die sie ja immer noch zu erdulden hat, wohl nicht wieder zum Stillstand kommen.

Blättern bekannt macht, ihr wäre die Ausstattung des deutschen Hauses vom Geheimrat Sewald übertragen worden. Nebenfalls zum größeren Ansehen der deutschen Möbelindustrie!

Der russisch-japanische Krieg.

Rutopattins Reise.

Rutopattins Ankunft in Münden ist auf den 26. d. M. festgesetzt, sein Sonderzug wird auf den großen Stationen nicht über 15 Minuten verweilen, nur für Frankfurt ist eine Ausnahme gestattet, wo er eine Stunde bleibt.

Ein Urheber des Krieges?

Der „Tempo“ verzeichnet eine in diplomatischen Kreisen, besonders in London, verbreitete Ansicht, wonach der japanische Botschafter in London, Hayashi, den Hauptanteil am Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland gehabt hätte. Hayashi, so erzählt Willers, war einer von denen, die den Krieg als unvermeidlich ansahen, auf die Kriegserklärungen ihre Hoffnungen setzten und darum entschlossen waren, sich keinesfalls mit Zugeständnissen Rußlands zufriedenzulassen, da diese nicht bis zur unverfügbaren Annahme der japanischen Forderungen gehen konnten. Am 3. Februar unterhielt er sich beim diplomatischen Empfang mit Lord Lansdowne und erkannte dessen friedfertige Gesinnung. Lord Lansdowne gab dieser Gesinnung energischen Ausdruck und ließ Hayashi nicht im Zweifel darüber, daß die ganze englische Regierung sie teile. Es war auch von der russischen Antwort die Rede, ihrer bevorstehenden Übermittlung und ihrem verhältnismäßig Ton. Hayashi fürchtete, daß Japan, wenn es die Übergabe der russischen Note abwartete, die Möglichkeit eines Abbruchs der Beziehungen zu Rußland verfehlte. Darum telegraphierte er unverzüglich nach Tokio: Brechen Sie sofort ab! Der „Tempo“ gibt diese Besart mit allem Vorbehalt wieder und begnügt sich mit der Bemerkung, daß Hayashi in der Tat mehr als seine Kollegen in Paris und Petersburg, Motono und Kurino, geneigt schien, ein energisches Vorgehen gegen Rußland und nötigenfalls den Krieg zu empfehlen.

Russische Amazonen.

Die „Petersburger Gazette“ weiß von einer merkwürdigen Frauenbewegung zu erzählen: Eine Dame soll vor einigen Tagen um die Erlaubnis nachgesucht haben, ein Regiment von 2000 Damen aufstellen zu dürfen. Diese neuen Amazonen haben angeblich bereits das nötige Geld gesammelt, um sich auszurüsten und mit den nötigen Vorräten für die Dauer eines Feldzuges zu versorgen. Das Gesuch erschien dem Kriegsministerium so außerordentlich, daß es ausweichend beantwortet wurde. Die Amazonen scheinen mit dieser Antwort aber keineswegs zufrieden zu sein und erklären, unter allen Umständen die Erlaubnis, in den Krieg ziehen zu dürfen, durchsetzen zu wollen.

Deutsches Reich.

* Über den Adel im Generalstabe gibt die „Volksztg.“ folgende Zusammenstellung: Im Großen Generalstabe befinden sich: 4 Generale (2 adelig, 2 bürgerlich), 15 Obersten (8 adelig, 7 bürgerlich), 10 Oberstleutnants (7 adelig, 3 bürgerlich), 77 Majors (55 adelig, 22 bürgerlich), 88 Hauptleute (49 adelig, 39 bürgerlich). In der Armee überwiegt in den beiden Chargen der Majors und der Hauptleute das bürgerliche Element das adelige um das Doppel- bis Zweieinhalbfache. Im Generalstabe ist also dieses Verhältnis umgekehrt. In den Oberst- und Oberstleutnants-Chargen ist in der Armee das Verhältnis annähernd gleich; im Generalstabe hat sich also auch dies Verhältnis bedeutend zugunsten des Adels verschoben. In der topographischen und trigonometrischen Abteilung

Aus Kunst und Leben.

Der Dichter der Zukunft und sein Leser.

Vermittlungsblätter, die zwischen einem Dichter und den Lesern die so oft fehlenden Brücken wahren Verständnisses schlagen wollen, haben keinen leichten Stand, wenn sie ihre Aufgabe ernst und tief nehmen. Die große Masse der Leser folgt auf so unbehaglichen Wegen, wie denen ins innerste Heiligtum eines Dichters, überhaupt nicht gern. Und die Wenigen, die diese kühne Arbeit nicht scheuen, erkämpfen sich ihr Verhältnis zu einem Dichter lieber selbst und sind, aus ihrer härteren Subjektivität heraus, gern zum Widerspruch gegen jeden Vermittler und seine Auffassung gereizt. Etwas von verletzter Eitelkeit regt sich dabei. Man meint zwischen sich und dem Dichter keinen Dritten nötig zu haben. Es muß einer schon mit gewaltigen Reichtümern kommen, muß in manchen dunklen Winkel der Dichterseele ein ganz neues Licht werfen, kurz, muß sich in allem als echter, vertrauter Freund des Dichters erweisen, wenn wir ihm und beugen, ihn als einen Wissenden hören sollen.

Wilhelm Meißner legitimiert sich in seinem Buch „Maeterlinds Werke. Eine literar-psychologische Studie über die Neurenaissance“ (Verlagsbuchhandlung Richard Schröder, Berlin) als einer von denen, die auch jene hören müssen, die mit Maeterlinck längst vertraut zu sein glauben. Und bei keinem anderen modernen Dichter, dessen Ausgenommen, ist dem Vermittler die Aufgabe so schwer gemacht. Nirgends sind so viele grundlegende Mißverständnisse zu beseitigen, kaum irgendwo so reiche Beziehungen zur Vergangenheit klarzulegen, so viele Prophezeiungen und Hoffnungen für die Zukunft zu deuten und aufzuheben. Diese Aufgabe konnte keiner lösen, der sich bloß im ästhetischen Sinne mit der neuen Welt des belgischen Dichtersphilosophen vertraut gemacht hat. Sie konnte nur einem gelingen, der diese Welt mit allen ihren Wundern nacherlebt, nach dem Dichter in der eigenen Seele noch einmal entdeckt, all die wunderbaren Schätze der begraben Tempel für sich selbst noch einmal gehoben hat.

finden sich 7 adelige gegen 11 bürgerliche Offiziere, unter diesen die beiden Generale. Dagegen ist der Generalstab bei der Truppe in erster Linie dem Adel reserviert, denn von den 85 Generalstabsoffizieren der Armee sind 64 von Adel und nur 21 bürgerlich und von 17 Chefs des Generalstabes der Armee sind 14 von Adel und nur 3 bürgerlicher Abkunft.

Wie steht es heute mit den Buren?

„Es kann keinen geordneten Zustand in Südafrika geben, bis... durch die weiten Strecken des Landes nichts zu hören ist als die Stimmen der Frauen, welche ihre Männer, ihre Söhne, ihre Väter, ihre Liebsten beweinen. Dieser, dauernder, weitverbreiteter, durch gebrochene Herzen verursachter Schmerz — das Weh der Frauen, das Klagen der Kinder — das ist die einzige Medizin für den Transvaal... Das sagten wir im Oktober. Und nun im Februar wollen wir hinzufügen, je mehr Blut wir vergießen, desto grüner wird das Gras in der Zukunft wachsen“... („The Straits Times“ vom 17. Februar 1900.)

Der fromme Wunsch dieses Kulturblattes ist nicht ganz so in Erfüllung gegangen, wie es sich es gewünscht hatte. Denn inzwischen erlitten den Märtyrertod in den Sammelkammern nicht weniger wie 20 000 Frauen und Kinder. Die Zahl der mit gebrochenen Herzen weinenden Frauen ist um jene Märtyrer vermindert worden: auch das Gras wächst nicht grüner im Transvaal, wenn es auch genug Leidtragende dort gibt.

„Wir haben uns zu vergegenwärtigen“, wie ein guter Burenfreund sich kürzlich äußerte, „daß die Buren, die der Krieg dem Burenvolke geschlagen, nicht nur offen und unverbunden sind, sondern tiefer brennen und schmerzlicher empfunden werden, als es während der Aufregung des Kampfes der Fall gewesen sein dürfte.“ Die sogenannte Repatriation ist nicht durchgeföhrt worden, denn es hat an den nötigen Kenntnissen, ja, auch an der nötigen Ehrlichkeit gefehlt, welche zur Durchführung dieser Maßregel notwendig war.

Die drei Burengenerale Botha, de Wet und de la Rey befanden sich vor kurzem: „Wir haben uns persönlich überzeugt, daß während des Krieges 80 000 Häuser auf den Farmen allein durch die Briten entweder niedergebrannt oder zerstört worden sind. Unsere Wohnungen sind eingestürzt oder zerstört worden, unsere Baumgärten hat man abgeholzt, unsere landwirtschaftlichen Utensilien hat man zerbrochen, unsere Mühlen zerstört, jedes lebende Tier ist entweder getötet oder fortgetrieben worden, es ist uns leider nichts übrig geblieben. Das Land ist eine Wüste.“ Und Lord Milner, der Gouverneur von Südafrika, bestätigt diese Aussage. Er hat gesagt: „Mit Ausnahme des Landes hat das Volk alles verloren. Es scheint überflüssig, es zu wiederholen, daß wir die Arbeit in einem Lande angefangen haben, welches absolut von allem entblößt ist.“

Das ist heute die Lage des Burenvolkes, welches

„Tot den laatsten droppel bloed

Onverschrokken, dapper, getroov en goed“

hieß.

Obwohl die Kriegsbegeisterung längst verrauscht ist, hat der „Wiesbadener Burenhilfsbund“ seine wohlthätigen Arbeiten unentwegt zugunsten der nothleidenden Buren fortgesetzt; diese Arbeiten sind notwendig gewesen und werden in der Zukunft notwendig bleiben, sagt doch ein Privatbericht des Bundes, aus Südafrika kommend: „Das Land ist entsehrlich arm und wird Jahre hindurch selbst unter den günstigsten Umständen arm bleiben.“ Der Bund braucht also die dauernde treue Mitarbeit seiner Mitglieder und Freunde und bittet herzlich um dieselbe.

In den letzten sieben Monaten hat der Bund rund 18 500 M. nach Pretoria geschickt, und zwar an die Adresse des Generals-Boeren-Hilfsbundes-Comit6, welches jüngst Unterstellten im Lande unterhält und infolgedessen ganz genau orientiert ist über die jeweilige Lage der Be-

Das Zeugnis dieses großen Erfolges spricht aus jeder Zeile des Buches, hier und da spricht es vielleicht sogar zu stark und läßt den Autor manchmal vergessen, wie weit seine Leser auf den einsamen Wegen noch hinter ihm halten. Den wesentlichen Inhalt des Buches zu skizzieren, ist schwer, denn er hängt zum einen Teil fest verflochten in den großen Gedankengängen, in denen Niehner Maeterlinds Gedankenwelt in den gigantischen Werdegang des Menschengeschlechtes einordnet, zum andern aber liegt er in den einzelnen Episoden, ja Worten, in denen die ganze innige Vertraulichkeit, das zarte Nachfühlen bis in die letzten Empfindungsschwankungen der Dichterseele laut wird. Durch Niehners großzügige Art, den Dichter immer inmitten des gesamten Gesehens der Gegenwart aufzufassen, oder eigentlich besser noch, ihn als Propheten der künftigen, höheren Menschheitsseele zu erklären, wächst das Buch über den Rahmen der üblichen Monographien, über einzelne Gestalten der Literatur weit hinaus und wird zu einem Dokument der Zeit im besten Sinne. Verstehen wir das Wort „modern“ als Bezeichnung der höchsten seelischen und geistigen Entwicklung, die die Gegenwart vorläufig erreicht hat, so darf man sagen: Das Buch zeigt, wie der moderne Dichter sich in der Seele des modernsten Lesers widerspiegelt.

Daraus allein ist schon selbstverständlich, daß das Buch im einzelnen manchmal zu scharfem Widerspruch reizt. Das bedeutet aber hier einen Vorzug mehr. Denn nur einer Natur von ausgeprägter Individualität wird heute ein Dichter wie Maeterlinck wirklich zu einem Erlebnis werden können. Denn die Zeiten, da ein Maeterlinck im wahren Verständnis ein Dichter größerer Rassen werden soll, müssen erst aus den „begrabenen Tempeln“ auferstehen.

J. K.

n. Über die Leiden der englischen Mission in Tibet wird aus Indien folgendes berichtet: Die 2. bis 3000 Mann, die die militärische Eskorte der englischen Mission in Tibet bilden, haben gelitten und leiden noch immer unstillbar unter der Kälte in dieser großen Höhe. Im Pässe von Jekap-la, ebenso in Chumbi, im Fort Phari, wie in Luma, die von Gletschern mit ewigem Schnee um-

geben sind, ist die Temperatur eifig. In Chumbi sind die Zelte der Offiziere über einem großen Loch errichtet, das in den festen Erdboden gehöhlt ist. Man tritt nicht in die Zelte hinein — man steigt in sie hinab. Die Offiziere schlafen völlig angekleidet in Pelzfäden mit sorgfältig bedecktem Kopf und Hals und haben alle verfügbaren Decken auf sich gehäuft. Wenn die Füße oder Hände einen Augenblick der Kälte ausgesetzt werden, so riskiert man, daß sie abfrieren. Am Morgen wird mit großer Mühe ein wenig Tee auf einem kleinen Feuer von Yak-Mist bereitet. Wenn man mit dem Trinken ein wenig säumt, so bedeckt sich die Oberfläche bald mit einer Eisschicht. Mit der Sonne zugleich erhebt sich der Dymd, der Wolken von feinem Staub bringt, der in die Augen, die Nasenröhre, die Kleidung dringt, so daß man wünscht, es möchte Schnee fallen, um diesen Staub niederzuschlagen. Das tibetanische Fort Phari, das sehr alt ist, hat eine Menge kleiner Zellen, in denen die Truppen zuerst Quartier zu nehmen versuchen. Aber der Schmutz, der sich dort seit vielen Jahren angesammelt hat, ist so groß, daß die Soldaten und Offiziere es noch vorziehen, unter dem Zelt zu leben trotz des eifigen Windes, der tagsüber bläst, und der Eiseskälte, die ihnen nachts bis ins Mark dringt. Von allen Tieren, die zum Transport in diesen öden Gegenden gebraucht werden, Kamelen, Paks und Maultieren, sind es noch die letzteren, die am meisten Widerstandsfähigkeit gezeigt haben, wie dies ein Vorfall bezeugt, den ein vertrauenswürdiger Vertreter mehrerer anglo-indischer Blätter in Bombay, Kallutta und Allahabad, Mr. Henry Newman, berichtet: Eines der Maultiere der Bagage glitt während eines Nachtmarches aus und fiel in einen kleinen See, der in einer Felschlucht neben dem Wege lag. Man betrachtete das Tier als verloren; am Morgen fand aber eine Abteilung, die abgeschickt wurde, um einen Versuch zu machen, wenigstens die Ladung (es waren Zwiebacke) wieder zu bekommen, das arme Tier im Eise eingeschlossen; nur der Kopf war noch zu sehen. Mit Hilfe von Hade und Seilen konnte man es sofort befreien; das Tier gewann mit Mühe das Ufer, schüttelte allmählich seine Beladung ab und nahm noch am selben Abend seinen gewohnten Platz in der Rosonne ein. Es sind die widerstandsfähigsten Tiere bei-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. März

— Neben-Theater. Wir weisen nochmals hin auf das heute Mittwoch beginnende Doppel-Gastspiel des Künstlerpaars Teresina Gehrner und Otto Sommerhoff, welches hier erstmalig im „Parrer von Kirscheib“ auftritt. Die gereifte Künstlerin beider Bühnengrößen läßt das lebenswahre Angenehme der Wert zur vollen Wirkung sich gestalten. Morgen Donnerstag legt das Künstlerpaar sein Gastspiel in Maeterlinds „Monna Vanna“ fort und bedeutet das Werk in der Besetzung durch Teresina Gehrner als Monna Vanna und Otto Sommerhoff als Prinzisoli für unsere Bühne ein künstlerisches Ereignis, welches gewiß das größte Interesse aller Kunstfreunde hervorgerufen wird.

— Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Am letzten Mittwoch hörten wir Fräulein Ester von M u n s t e r h e i m, Konzertfängerin aus Helsingfors, welche mit schönem, sympathischem Sopran, der auch in der Höhe bei voller Stimme weich und wohlklingend war, die Kirchenarie von Stradella, „Nicht“ von Gabriel Bach, sowie die beiden kleinen Lieder „Wanderers Nachtlied“ und „Wanderers Nachtgebet“ von Schubert mit bester Schule und schönstem Vortrag singen und entzückte die Sängerin damit alle Hörer. Eine weitere Anziehung dieses schönen Konzertes bildeten die wohlklingenden Vorträge des Herrn Paul A r a f t (Waldhorn), welcher das „Lied ohne Worte“ von J. Raff, und des Herrn H. P a h n, welcher ein Harmonium von Oberhäuser spielte. Den Schluß ihrer Vorträge bildete die Kirchenarie von Schubert, welche von Waldhorn, Harfe und Orgel ausgeführt, außerordentlich gefiel, und war es ein Genuß, das harmonische Zusammenklingen dieser herrlichen Instrumente zu hören. Herr Wald spielte ein Choralvorspiel von J. S. Bach und „Invocation“ von Dubois, welche in ihrer melodischen Weise wohlthuend berührten. — Für das Konzert heute Mittwochabend haben die Konzertfängerin Fräulein Lotte Stort aus Frankfurt a. M. und der königl. Kammermusiker Herr Max Hertel von hier (Violoncelle) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt und steht uns bei dem künstlerischen Können dieser Mitwirkenden sicher ein schönes Konzert bevor. Kirchliche Volkskonzerte wie dieses finden jeden Mittwochabend 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

o. Stadtausschuß. Sitzung vom 15. März. Vorsitzender: Herr Beigeordneter Dr. Scholz (in Vertretung des Herrn Beigeordneten Körner). Beisitzer: die Herren Stadträte Bickel, v. Dittman, Spitz und Thon. Das Gesuch des Herrn Kaufmanns Fritz Henrich um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in verkapselten und versiegelten Flaschen in seinem Kolonialwarengeschäft Bismarckstraße 24 wird genehmigt. Die Gemeindebehörde hatte das Bedürfnis anerkannt, die

Polizeibehörde aber nicht. — Herr Anton Rey beabsichtigt auf seinem Grundstück Platterstraße 88 b eine Schankwirtschaft nebst Stallung zum vorübergehenden Einstellen von Pferden auswärtiger Fuhrwerksbesitzer einzurichten. Das Geschäft um die Konzession hierzu ist zwar von 44 solcher Leute unterstützt, die Polizei- wie die Gemeindebehörde haben die Bedürfnisfrage aber verneint und der Stadtausschuß erkennt aus demselben Grunde auf Abweisung der hiergegen erhobenen Klage.

— Das Geschäft des Herrn Heinrich Kanneke um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in verpackten und verpackten Flaschen in seinem Kolonialwarengeschäft Vorstraße 11 wird abgelehnt, da der Stadtausschuß in Übereinstimmung mit Polizei- und Gemeindebehörde das Bedürfnis in jener Gegend für gedeckt hält.

— Herr August Böckmeier sucht um die Erlaubnis zur Ausdehnung seiner Schankwirtschaft „Zum Friedhof“, Friedrichstraße 85, auf mehrere in den oberen Stockwerken belegene Versammlungsräume nach. Die Polizei hat sich gegen die Konzessionsverlängerung ausgesprochen, die Gemeindebehörde aber hat das Bedürfnis anerkannt. Der Stadtausschuß schließt sich dem letzteren an und erteilt die Konzession. — Herr Wilhelm Schreie bittet um die Erlaubnis zum Weiterbetrieb der Schankwirtschaft Dohmeierstraße 22. In einem früheren Falle hat sich der Stadtausschuß ablehnend verhalten, diesmal aber erteilt er die Konzession, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Verkehr der Dohmeierstraße in seiner Zunahme begriffen ist und mit der demnächstigen Eröffnung des neuen Bahnhofs eine wesentliche Steigerung erfahren wird.

— Das Gastspiel des Eden-Theaters in der „Walhalla“ beginnt heute Abend mit einer Gala-Vorstellung, zu welcher ein äußerst vielseitiges Programm zusammengestellt ist. Vorwiegend dürfte der Zulauf des schaulustigen Publikums in Betracht kommen, da derartige phantastische Lebensumstände, wie sie das Eden-Theater bietet und welche sich besonders für Familienbesuche eignen, schon lange hier nicht gesehen wurden.

— Das deutsche Kriegervereinswesen, seine Ziele und seine Bedeutung für den Staat. Unter diesem Titel veröffentlicht der Preussische Landes-Kriegerverband eine von Professor Dr. W. E. H. a. l. dem gründlichsten Kenner des deutschen Kriegervereinswesens, verfasste Broschüre, welche geeignet ist, in weitestem Maße das Licht der Aufklärung über das Wesen, die Tätigkeit und die Bedeutung der Kriegervereine hineinzutragen. Daß eine Organisation von rund 2000 Vereinen mit rund 2.100.000 Mitgliedern, welche einen erheblichen Teil der erwachsenen männlichen, d. h. wahlberechtigten Bevölkerung Deutschlands ausmachen, Anspruch auf Beachtung hat, liegt auf der Hand. Umso bemerkenswerter muß es erscheinen, wie häufig nicht nur eine ganzliche Unkenntnis über diese Materie, sondern oft sogar die tiefsten Vorurteile gegen die Sache anzutreffen sind, und zwar nicht bloß bei ungebildeten und solchen Leuten, welche als Nicht-gehörigen glauben, der Sache kein Interesse abgewinnen zu können. Die erwähnte Broschüre — welche übrigens um den billigen Preis von 10 Pf. in den meisten Buchhandlungen zu haben ist — bietet in ganz knapper Form eine äußerst interessante, klare und allgemein verständliche Darstellung über Zweck und Wesen der Kriegervereine. Ihre Verteilung, die jedermann nur empfohlen werden kann, wird gewiß manches Vorurteil aus dem Wege räumen.

d. Geige, Ziehharmonika und Schellenbaum. Ein Mitglied des Gesangsvereins „Frohinn“ mußte Soldat werden; bevor er des Königs Rod anging, veranstaltete der Verein eine Abschiedsfeier in seinem Vereinslokale im „Bater Jahn“. An dieser Abschiedsfeier beteiligten sich auch die Frauen der Sänger, und da ein Mitglied eine Geige, ein anderes eine Ziehharmonika und ein drittes eine Art Schellenbaum mitgebracht hatte, gab's bald eine wunderbare Musik, und einige Pärchen drehten sich im Tanz. Da nahte das Verhängnis in Gestalt eines Aufseheres, der von der Straße aus die harmonischen Klänge der drei Instrumente vernahm und die Geschichte pflichtgemäß zur Anzeige brachte. Nicht etwa der schönen Musik wegen, sondern wegen Mißachtung der Veranstaltung zur Lustbarkeit. Der Soldat erhielt als verantwortlicher Redakteur der Sache ein Strafmandat über 2 M. Da er die Verantwortlichkeit für die Lustbarkeit ablehnen wollte, beantragte er richterliche Entscheidung. Zunächst wendete er ein, der Verein „Frohinn“ habe das Lokal, in dem er an jenem Abend musizierte, sozusagen gepachtet

und er könne demselben nicht sagen, was er darin tun oder nicht tun solle, dann erklärte er, zwischen dem Lokal des Vereins und der Wirtschaft sei noch ein Zwischenraum gewesen und seiner seiner Gäste habe Zutritt zu der musikalischen Aufführung, die eigentlich aber auch gar keine gewesen sei, gehabt. Endlich aber wendete der Gastwirt ein, er habe die Veranstaltung gar nicht anmelden können, denn er habe zuvor gar nichts davon gewußt. Das Schöffengericht sprach ihn dann auch frei, da es annahm, es handle sich hier sozusagen um eine improvisierte musikalische Veranstaltung und um ein Tanzen von äußerst harmloser Natur. Dagegen legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein und auch die Kasseverwaltung schloß sich dem öffentlichen Verfahren an. Herr Kasseinspektor Kiel konnte in der gestrigen Strafkammerverhandlung eine ganze Anzahl Entscheidungen des Kammergerichts zitieren und daraus den Schluß ziehen, daß es sich auch hier um eine Lustbarkeit handele, welche der Stadt laut ihrer Lustbarkeitsverordnung tributpflichtig sei, daß aber auch der Gastwirt selbst dann für die Geschichte verantwortlich sei, wenn es sich um eine improvisierte Veranstaltung gehandelt haben sollte. Das Gericht konnte jedoch dieser Ansicht nicht beipflichten, da in dem bishigen Musik und dem bishigen Tanzmusik weder eine Tanzlustbarkeit noch eine Musikaufführung erblickt werden konnte. Außerdem fehle es aber an dem Requisite der zur Abgabenerhebung unbedingt erforderlichen Öffentlichkeit.

d. Ein unredlicher Kellner. In einem der modernsten und angenehmen Cafés unserer Weltstadt war der Kellner N. aus Schierstein beinahe während des ganzen vorigen Jahres beschäftigt. Er ist als Kellner tüchtig und hat auch angenehme Umgangsformen, so konnte es nicht ausbleiben, daß ihm der Inhaber des Cafés das größte Vertrauen schenkte. Er vertraute ihm das Kleben der Versicherungsmarken an, ließ ihn Einkäufe besorgen usw. Schließlich mußte er aber die unangenehme Überraschung erleben, daß der Kellner nichts weniger als ehrlich war. Er hat in verschiedenen Fällen Gelder in Höhe bis zu 80 M. unterschlagen und daneben noch einem vertrauensvollen Hausbesitzer 50 M. abgepumpt, wahrscheinlich ohne an Rückerstattung zu denken. Der unredliche Kellner wurde entlassen und gestern hatte er sich wegen vier oder fünf Unterschlagungen und einem Betrug vor dem Schöffengericht zu verantworten. Vor ein paar Tagen hat zwar ein Verwandter von ihm sämtliche veruntreute Gelder an die Betreffenden zurückgezahlt, auch scheint es, als ob der übrigens mehrmals vorbestrafte N. in diesem Falle Einflüssen stets geldbedürftiger und leichtgläubiger Genossen ausgesetzt gewesen wäre, das Schöffengericht konnte die Sache jedoch nicht allzu milde auffassen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

— Internationaler Frauenkongress in Berlin. Vom 12. bis 18. Juni d. J. wird in Berlin der dritte internationale Frauenkongress stattfinden. Nachdem Chicago (im Jahre 1894) und London (im Jahre 1899) die Vertreterinnen der Frauenbewegung aller Länder gütlich aufgenommen haben, ist es in diesem Jahre die Aufgabe der deutschen Frauen, den Abgeordneten der gesamten Frauenwelt einen würdigen Empfang zu bereiten. Die schon seit Jahresfrist gepflogenen Verhandlungen sind so weit gediehen, daß folgendes Programm aufgestellt werden konnte: I. Sektion für Frauenbildung. Vorsitzende: Frau Dr. Helene Lange; stellvertretende Vorsitzende: Frau Dr. Gertrud Bäumer. Montag, den 13. Juni: „Die Bildung der Frau für ihren Mutterberuf.“ — „Hausliche Erziehung.“ — „Anderergarten.“ Dienstag, den 14. Juni: „Die Bildung der Mädchen durch die Volksschule.“ — „Gemeinsame Erziehung der Geschlechter.“ — „Einheitschule.“ Mittwoch, den 15. Juni: „Die Aufgaben der Mädchenfortbildungsschule.“ — „Die Selbstbildungsbewegungen für Frauen.“ Donnerstag, den 16. Juni: „Höhere Mädchenbildung (höhere Mädchenschule, Gymnasien usw.).“ Freitag, den 17. Juni: „Das Universitätsstudium der Frauen.“ Samstag, den 18. Juni: „Die Beteiligung der Frauen am Unterrichtsvermögen: a) als Lehrerinnen; b) an der Universitätsverwaltung.“ II. Sektion für Frauenberuf und Beruf. Vorsitzende: Frau Dr. Alice Salomon; stellvertretende Vorsitzende: Frau Dr. Elise Lohmann. Montag, den 13. Juni: „Landwirtschaft und häusliche Dienste.“ Dienstag, den 14. Juni: „Die Frau in Gewerbe und Industrie.“ Mittwoch, den 15. Juni: „Die Frau in Handel und Verkehr.“ Donnerstag, den 16. Juni: „Soziale Frauenberufe.“ Freitag, den 17. Juni: „Wissenschaftliche Frauenberufe.“ Samstag, den 18. Juni: „Künstlerische Frauenberufe.“ III. Sektion für soziale Einrich-

tungen und Bestrebungen. Vorsitzende: Frau Anna Edinger; stellvertretende Vorsitzende: Frau Katharina Schöner. Montag, den 13. Juni: „Armenpflege, Kranken- und Konsumvereine.“ Dienstag, den 14. Juni: „Fürsorge für Kinder und Jugendliche.“ Mittwoch, den 15. Juni: „Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit.“ Donnerstag, den 16. Juni: „Versammlungs- und Kulturbewegung.“ Freitag, den 17. Juni: „Versammlungs- und Kulturbewegung.“ Samstag, den 18. Juni: „Verschiedene sozialwirtschaftliche Bestrebungen; Rechtsbewegungen für Frauen; Klubs; Vereine usw.“ IV. Sektion für rechtliche Stellung der Frau. Vorsitzende: Frau Olga von Westphal; stellvertretende Vorsitzende: Frau Dr. Grottel. Montag, den 13. Juni: „Die zivilrechtliche Stellung der Frau.“ a) Eheliche Gewalt; b) Stellung der unehelichen Mutter und ihres Kindes; c) Vormundschaft. Mittwoch, den 15. Juni: „Die Frau im Verbandsrecht und in der sozialen Gesetzgebung.“ Donnerstag, den 16. Juni: „Frauen in kommunalen Ämtern.“ a) in der öffentlichen Armen- und Waisenpflege; b) in den kommunalen Schulverwaltungen. Freitag, den 17. Juni: „Das kommunale und kirchliche Wahlrecht der Frau.“ Samstag, den 18. Juni: „Das politische Wahlrecht.“ Um diesen Kongress richtig zu leiten und der schwierigen Aufgabe der Organisation eines solchen Unternehmens gewachsen zu sein, gilt es, einen beträchtlichen Geldfonds zusammen zu bringen. Darum geht durch ganz Deutschland der Ruf, dazu beizutragen, dem Kongress eine materielle Grundlage zu sichern. Auch in Wiesbaden ist eine Sammelstelle eröffnet worden. Frau Kommerzienrat Albert, Gartenstraße 9, Frau Dr. C. Pagemann, Ravelsteinstraße 5, Frau Dr. Winkler, Bismarckstraße 43, Frau Dr. v. Engelke, Moritzstraße 39, Frau Dr. Hebe, Wilhelmstraße 5 und Frau Professor Weitz, Humboldtstraße 12, sind bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

— Schwere Pöbelschläge traf den Restaurateur E. aus folgendem Anlaß. Er hatte am 19. September 1901 den Weggemeister W. zur Mittagszeit auf seinem leichten Einspänner-Jagdswagen eingeladen. Sie waren noch nicht lange gefahren, so brach ein Nagel am Vorderrad, der hintere Teil des Vorderrades verlor dadurch seinen Halt, senkte sich und geriet dem Pferde zwischen die Beine, so daß dieses, trotz ein ruhiges Tier, von dem Holze gestohlet, bald unruhig und scheu wurde. Der leichte Wagen kam ins Schlingensiefel, schlug endlich um, und E., sowie der Kutscher, der zuletzt alle Gewalt über das Pferd verloren hatte, stürzten heraus. Der Kutscher kam mit leichten Verletzungen davon, der 60-jährige Weggemeister dagegen erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, der trotz mehrfacher Operationen sehr unvollkommen heilte und aller Voraussicht nach dauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben wird. Als Leiter eines ausgehenden Großbetriebes schlug E. den erlittenen Verlust sehr hoch an und verlangte vom dem Restaurateur, den er als Besitzer des schadenstiftenden Pferdes haftpflichtig machte und auf Schadenersatz verklagte, eine Abfindungssumme von 80 000 Mark. Auf Vorschlag des vorsitzenden Richters einigten sich endlich die Parteien auf eine einmalige Entschädigung von 30 000 M.; immerhin noch und in Anbetracht, daß E. ohne alles Verschulden dazu kam, eine schwere Summe, die für manchen Geschäftsmann den wirtschaftlichen Ruin bedeuten würde! Hier zeigte sich aber wieder einmal aus augenscheinliche die Wohlthat wie die Notwendigkeit der Haftpflichtversicherung, denn für den Restaurateur als sein Mitglied mußte vertragsgemäß der Zivilgericht Versicherungsverein eintreten.

— Der Brand in Nervi. Wie uns von Herrn Hotelbesitzer Jean Nitter hier mitgeteilt wird, ist das von seinem Sohne diese Saison in Vertretung des Besitzers, Herrn Janconi, geleitete Eden-Hotel in Nervi bei Genua nicht abgebrannt, sondern der Hotelbetrieb ist intakt geblieben und niemand ums Leben gekommen oder verletzt. In einem gestern Abend an Herrn Nitter gelangten Telegramm heißt es auf eine telegraphische Anfrage an seinen Sohn: „Nicht schlimm, sind alle wohl, Hotel im Betrieb, Brief unterwegs.“

— Bei dem starken Staub, der gegenwärtig in den verschiedensten Straßen namentlich infolge der vielen Neubauten herrscht, sollten die Straßenschreier von ihren Pfeifen mehr Gebrauch machen. Im Winter bei Frostwetter war das ja anders, aber jetzt sollte man doch tüchtig sprengen, nicht allein des Publikums wegen, sondern auch der Arbeiter wegen, denn es ist jedenfalls nicht gesund, stundenlang beim Reiten die Staubwolken einatmen zu müssen.

— Ein frecher Bettler trieb gestern sein Unwesen in der Nerostraße. Wurde ihm geöffnet, so schob er die Reute einfach beiseite und ging direkt in die Wohnungen, wo er in barschem Ton Kleider verlangte, und als man ihm solche nicht gab, nach Stiefeln oder Essen fragte. Kurz, er benahm sich so unverschämte, daß man ihn an die Luft setzen mußte. Im Not scheint der Betreffende

Welt; in diesen Höhen kann nichts sie ersetzen. Was die Abtiner des Dalat Rama betrifft, so sind sie, 3000 an Zahl, in Gura, etwa 10 Kilometer von Tuna; sie haben zwei Kanonen und 500 Hinterlader. Ihre Anführer haben mehrfach die englische Kolonne erlöst, das Land zu räumen und in die indische Grenze zurückzuführen. Wenn sie sich entschließen würden, Phari oder Tuna anzugreifen, so wäre ein Unglück zu befürchten, nicht aus Mangel an Mut bei den Truppen, die im Gegenteil eine bewundernswürdige Ausdauer zeigen, aber wegen der Unmöglichkeit, in derartigen Gegenden zu kämpfen, wo alle Fähigkeiten wie gelähmt sind. Kaum hat je eine militärische Expedition mit so ungünstigen Umständen zu kämpfen gehabt.

* Eine neue wissenschaftliche Loge. In den Vereinigten Staaten bürgert sich die Sitte, wissenschaftliche Vereinigungen nach Art von Logen zu gründen, mehr und mehr ein. Von großem Einfluß ist dort bereits die Gesellschaft unter dem eigentümlichen Namen „der Orden des Eshai“ zusammengetreten, dessen Symbol in einer Vereinstellung der Buchstaben N und Y besteht, die in gewisser Stellung den russischen Buchstaben Eshai (Schtisch) darstellen. Der Zweck der Vereinigung ist aus diesen sonderbaren Ausdrücken gar nicht zu erkennen, er besteht nämlich in dem Zusammenhaken derer, die sich ernstlich an dem Studium der Paläontologie und Geologie des Staates New York beteiligen haben oder noch beteiligen. Eine Sektion der Gesellschaft besteht aus „Unerschlossenen“, die von ihren Berufsarbeiten bereits zurückgetreten sind, und ihnen stehen zwei „lebende“ Sektionen zur Seite.

— Amerikanische Spenden für die europäische Wissenschaft. Unter den größeren amerikanischen Stiftungen für wissenschaftliche Zwecke nimmt der Elizabeth Thompson Science Fund eine eigenartige Stellung ein, insofern, als er bei seinen Unternehmungen ausländische Gelehrte in gleicher Weise berücksichtigt wie amerikanische. Auch auf der letzten Versammlung der Verwaltung dieser Stiftung im Februar hat sich diese Freigebigkeit aufs neue bewährt. Die Mittel sind bisher nicht groß, denn es haben diesmal nur rund 7000 M. vergeben werden können, während 50 Gefühle aus allen Teilen der Erde vorlagen, deren Berücksichtigung eine Summe von fast

40 000 M. erfordert hätte. Gewährt sind Beihilfen u. a. an Professor Hüllig-Breslau für seine Arbeiten über die Verhältnisse des Zäpfkreislaufts, an Dr. Werner Rosenthal-Erlangen für Untersuchungen über die lombardische Gähnerpest, an den bekannten Londoner Physiker Travers für Forschungen über die absolute Skala der Temperatur durch Untersuchungen mit flüssigem Wasserstoff, an Prof. Nicolas in Nancy für Studien über die Embryologie der Reptilien, außerdem an fünf amerikanische Gelehrte zu verschiedenen Zwecken. Ferner hat noch eine Reihe ausländischer Gelehrter Unterstützung zur Fortsetzung von Arbeiten erhalten, denen die Stiftung bereits früher Beihilfe geleistet hatte, darunter dem deutschen Astronomen Valentin, dem russischen Astronomen Professor Belopol'sky, Professor Weizsäcker in Prag usw.

* Hochzeiten in Japan. Eine japanische Hochzeit ist im wesentlichen eine geschäftliche Angelegenheit; ihre Feier zeichnet sich durch gänzliche Abwesenheit jedes Gefühls aus. Auch einen religiösen Charakter hat die Zeremonie nicht, sie wird vielmehr von allen Beteiligten mehr als ein Zivilkontrakt angesehen, und die Anwesenheit eines Priesters erscheint selbst den frommsten Verehrern von Buddha als gänzlich unnötig. Alle Vorbereitungen zu einer Hochzeit werden von den Angehörigen beider Parteien unternommen, das Paar selbst wird dabei nicht gefragt. Den Hergang bei der Werbung und der Hochzeit eines Japaners schildert eine englische Wochenschrift in folgender Weise. Ist die Wahl getroffen, so befestigt er einen Zweig Süßholz am Hause der Eltern der Erwählten und wartet die Entwicklung ab. Wird der Zweig vernachlässigt und läßt man ihn unbemerkt verwelken, so weiß er, daß seine Werbung nicht begünstigt wird; erscheint das Mädchen aber am nächsten Tage mit geschwärtzten Zähnen, so weiß er, daß seine Liebe angenommen wird. Das junge Mädchen ist gewöhnlich 16 Jahre alt. Die der Hochzeit vorangehende Verlobungszeit ist nur von kurzer Dauer. Statt des ganz unbekannten Verlobungsringes schenkt der junge Mann seiner Verlobten eine reiche Schärpe aus farbiger Seide. Geschenke werden so verschwenderisch gegeben, daß, wenn die Zeit kommt, das Wirtschaften zu beginnen, das junge Paar seine Geldquellen fast erschöpft findet. Die Braut er-

hält keine Mitgift, aber eine Aussteuer und die nötigen Haushaltsmöbel. Statt Juwelen, die von den Japanerinnen nicht getragen werden, bekommt sie gestiftete Seidenzeuge. Am dem wichtigen Tage verfährt die Braut ihr Gesicht fast völlig unter einer dicken Schicht Schminke und begibt sich mit dem Bräutigam und allen Verwandten in das Bureau des „Schö“ oder Bürgermeister der Stadt. Die wirkliche Feier beginnt abends. Das Hochzeitsfest ist mehr eine Dinergesellschaft; charakteristisch dafür ist das Wechseln der Kleider und das Trinken großer Mengen „Sake“ (Reiswein). Wenn es dämmert, wird die Braut in einem Palatin in das Haus ihres Schwiegervaters gebracht; eine kleine Prozession mit bunten Papierlaternen begleitet sie. Die Verwandten der Braut setzen sich an das eine Ende des Hauptgemaches, die Freunde des Bräutigams sitzen gegenüber. Die ganz in Weiß gekleidete Braut wird von zwei reich gekleideten jungen Mädchen ins Zimmer geführt. Der Bräutigam, der schon in der Mitte des Zimmers sitzt, gibt kein Zeichen des Erkennens, sondern hält die Augen auf den Boden geheftet, während die Braut sich ihm gegenüber setzt. Dann wird ein Tisch vorgezogen und ein Kessel mit zwei Tassen darauf gestellt, der mit heißem „Sake“ gefüllt ist. Ein mit Schwarzem beladener Tisch wird auch vor jede andere Person gestellt, und das Fest beginnt. Die beiden Mädchen, die die Braut in das Zimmer führten, reichen den Gästen Tassen mit „Sake“, die bis auf die Reige geleert werden müssen. Dann gießen sich Braut und Bräutigam auf kurze Zeit zurück, um sich umzu- kleiden. Nach ihrer Rückkehr füllen die Brautjungfern drei Tassen mit „Sake“ und reichen sie der Braut und ihren Schwiegereltern. Drei Tassen werden von dem Schwiegervater getrunken, der darauf das Gefäß der Braut reicht. Dann trinkt sie drei Tassen und erhält ein Geschenk von ihm. Jetzt wird ein anderer Gang, gewöhnlich Reis oder Fisch, gebracht, und die Braut macht dieselbe Trinkeremonie mit der Schwiegermutter durch, worauf sie ein anderes Geschenk erhält. Darauf wird eine dünne Suppe aufgetragen, und alle trinken drei weitere Tassen Wein. Annehm kommt das große Ereignis des Tages, das fast heilige „Sake“-Trinken des jungen Paares, das eine Art Hochzeitszeremonie zu bil-

nach gar nicht einmal gewesen zu sein, da er sehr sauber gekleidet war. Vielleicht hat die Polizei den zudringlichen Patron schon am Stragen.

— **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: **W e g d o r f** und **W i s s e n** (Sieg). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

o. **Befehlshaber.** Das „Hotel Vogel“, Rheinstraße 27, ist durch Kauf aus dem Besitz von **R o d e r s** Erben in denjenigen des bisherigen Pächters, Herrn **Wilhelm Schäfer**, übergegangen.

XX. **Stimmenberg.** 15. März. Unter äußerst reger Beteiligung in sämtlichen Wählerklassen vollzogen sich gestern mittag die Ergänzungswahlen zu unseren Gemeindeförperschaften. In der dritten Abteilung siegte die Arbeiterpartei über die Kandidaten des Bürgervereins mit 84 gegen 80 Stimmen; gewählt wurden **Krauer** 89 und **Lücker** 81. Die zweite Abteilung wählte mit großer Majorität die Landwirte **Gg. W. Wintermeyer** und **H. Franz Jemel**. Die erste Abteilung wählte die beiden ausgetretenen Mitglieder, **Mühlens** und **Winkel** und **Seckler** a. D. **W. H. Hartmann** wieder, gegen die Kandidaten des Bürgervereins, **Kaufmann** **H. Hubert** und **Landwirt** **Ghr. Wagner**. Diese Wahl wurde sofort angefochten und die Aufsichtsbehörde wird sich mit dieser Sache nunmehr beschäftigen müssen, da ihre Entscheidung bereits anhängig ist.

* **Aus der Umgebung.** In **Hattenheim** wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters **Denz**, Herr **Reintner Karl** Deines einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Bei **W e h r h e i m** wurde eine männliche Leiche aufgefunden, die als die des 62jährigen Tagelöhners **Jakob Schimpf** aus **Deppenheim** festgestellt wurde.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Bad Langenscheidt.** 14. März. Für die in Bäder beglaubigten Saison sind eine Reihe von sanitären Einrichtungen vollendet worden, in denen Schwalbach hinfort keiner großen Stadt nachsteht. Der **J. V.** von der Allgemeinen Städtereinigungsgesellschaft Wiesbaden entworfene und von der **Kgl. Regierung** genehmigte Kanalisations- und Abwasserplan wurde von der Stadt ausgeführt, und zwar mit großen Kosten, über 50.000 Mk.; auch die Hochdruckwasserleitung ist ganz fertiggestellt, nachdem für sie 280.000 Mk. verausgabt worden sind. Unsere Kurgäste werden anerkennen, daß man hier keine Opfer scheut, um ihnen im hochgelegenen Taunusbade den höchsten hygienischen Anforderungen genügende Zustände zu schaffen. Im Hotel- und Villenviertel wohnt man sehr elegant, in der sich stets verschönernden Stadt durchaus komfortabel. In nicht vielen Bädern findet sich gleiche, angenehme Unterkunft entsprechend jedermanns Mittel. Der herrliche Kurpark, der sich den weiten Waldungen anschließt, wird wieder aufs schönste in Anspruch genommen. Was aber unseren Kurgästen von allen Veränderungen die angenehmste sein wird, ist die Einstellung von zwei Motor-Omnibussen, die den Verkehr zwischen dem Bahnhof und dem Kurhaus vermitteln werden. Diese Omnibusse werden je 10 Personen aufnehmen können und elegant ausgestattet sein. Sie werden am 15. Mai ihren Dienst beginnen. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß das Jahr 1904 wieder viele Fremde nach unserer heilkräftigen Städtchen, dem Eisenmoorbade und unserer vielgerühmten Luftkur geben wird.

Vermischtes.

* **Ein Lebenslauf.** Aus **Budapest** berichtet der „**West. Mon.**“: Dieser Tage ist **Ilona Kovács**, eine einst vielumworbene Schönheit, im größten Elend, gebrochen an Leib und Seele, in einem Spital gestorben. Vor etwa 15 Jahren zählte sie — sie war Büfettin in einem **Budapester Vergnügungslokal** — unter der „goldenen Jugend“ viele Verehrer. Eines Tages war sie aus **Budapest** verschwunden; nach einiger Zeit tauchte sie an der französischen Riviera auf als Freundin eines hochgestellten Herrn, der für ihren Unterhalt in königlicher Weise sorgte. Nach einigen Jahren löste sich aber dieses Verhältnis, die Geldquelle, aus welcher **Ilona Kovács** mit vollen Händen zu schöpfen pflegte, war versiegt, und auch ihre Reize waren verblüht. Ihr hochgehehlter Verehrer wollte nichts mehr von ihr wissen, ja, als sie ihn weiter molestierte, nahm er die Polizei in Anspruch, die **Ilona Kovács** des Landes verwies. Aller Mittel bar, kam sie nach **Budapest** zurück. Später eröffnete sie in einer Nach-

bargemeinde ein Gastwirtschaft, das aber nicht florierte. Die einstige Beauty verlegte sich nun aufs Betteln; sie wurde wiederholt wegen Vagabundierens abgestraft. Vor einigen Wochen erkrankte sie an einem Lungenleiden, das ihrem vielbewegten Leben ein Ende machte.

* **Mit der Eisenbahn nach den Viktoriasfällen.** Im Laufe des nächsten Monats wird die Eisenbahn „vom Kap nach Kairo“ den Sambesi bei den Viktoriasfällen erreichen und so für die Touristen eine der wunderbarsten Gegenden in der Welt zugänglich machen; **Cecil Rhodes** machte es allen Gesellschaften, die sich die kommerzielle Ausnutzung des Gebietes zur Aufgabe machten, zur Bedingung, daß sie ihre Gebäude nicht so nahe den Fällen errichten sollten, um die Aussicht zu hindern. Sein größter Wunsch war es, den Sambesi an einer Stelle zu überbrücken, von wo aus die Reisenden im Zuge die Fälle sehen konnten, aber wegen baulicher Schwierigkeiten hat man diesen Gedanken aufgegeben und die Brücke wird über eine der Schluchten gebaut, die von der Tätigkeit des Wassers gebildet worden sind. Die Viktoriasfälle, die vor fast 50 Jahren von **Livingstone** entdeckt worden sind, werden von **C. Douglas-Jones** in einem fesselnden Artikel des „**Pall Mall Magazine**“ als ein Naturwunder von außerordentlicher Schönheit geschildert. Unmittelbar oberhalb der Fälle ist der Sambesi stellenweise über eine englische Meile breit und ein friedlich fließender Strom mit vielen Inseln, auf denen große Palmen wachsen; nichts führt dort die Ruhe, außer dem nach Fischen ausschauenden Wassergeflügel, und gelegentlich sieht man auch ein Krokodil. Wie der Fluß dann diesen riesigen Wasserfall bildet, beschreibt **Douglas-Jones** folgendermaßen: „Ein breiter Fluß mit einer verhältnismäßig langsamen Strömung stürzt sich plötzlich in eine schmale Spalte in der Erde, die über sein Bett von Ufer zu Ufer reicht. Diese Spalte hat eine Durchschnittsbreite von 300 Fuß und eine Tiefe von 400 Fuß und hat einen schmalen 600 Fuß breiten Abfluß, durch den das darin gesammelte Wasser entweichen kann. Man kann sich leicht vorstellen, daß die am Grunde der Spalte angesammelte Wassermenge ungeheuer ist und mit großer Gewalt stürzend und brandend herauskommt, da sie nur einen engen Ausweg hat. Gleich nach Verlassen der Spalte macht die Schlucht, in der das Wasser fließt, eine scharfe Biegung. Dadurch wird die Bewegung des Wassers noch vermehrt; der Name „**Roche's Topf**“, den man dieser Biegung beigelegt hat, ist sehr bezeichnend. Am „**Roche's Topf**“ beginnt der Fluß einen gewundenen Lauf von etwa 30 Meilen zwischen Klippen von 400 Fuß Höhe.“ Nur an zwei Stellen kann man, so weit man jetzt weiß, von diesen Klippen zum Wasserspiegel hinabsteigen. Aber die Fälle hat die Natur ein farbiges Band, den Regenbogen, gezogen, eine der größten Schönheiten der Viktoriasfälle. „Bei jedem Stand der Sonne erscheint ein Sprühregen voller prismatischer Farbe, jetzt wie ein Regenbogen, dann wieder wie eine verschiedenartig gefärbte Wolke, aber immer voll überraschender Schönheit.“ Den Fällen ganz nahe liegt die **Livingstone-Insel**, auf der **Livingstone** einige Monate kampierte als er die Fälle entdeckte; hier steht auch noch der Baum, in den er seinen Namen einschritt. Den großartigsten Anblick der Fälle hat man, wenn man östlich gegen das nordwestliche **Rhodesia** sieht: „Die Insel ragt über dem Abgrund hervor, und wir sehen an einem Wasserfall von etwa 1000 Metern entlang, der in eine lange und tiefe Spalte stürzt. Der Anblick ist grandios. Hier sind die Regenbogen am besten sichtbar, manchmal zwei- und dreifach. Die prismatischen Farben sind sehr deutlich, und die Sprühregenwolken scheinen diese Bogen einander zuzujagen. Unmittelbar gegenüber liegt der Regenwald, von dem über die Klippen herab zahlreich kleine, glitzernde weiße Flüsschen laufen; diese scheinen aufgefangen zu werden und wieder zu entstehen, bevor sie halbwegs den Grund erreichen.“ Es hat den Anschein, als ob dieses Naturwunder bald ein beliebtes Reiseziel für viele englische Touristen werden soll. **Messrs. Cook** verhandeln schon mit der britischen süd-

afrikanischen Gesellschaft, in deren Gebiet die Fälle liegen, um Reisen nach dem Sambesi zu arrangieren, sobald der Bahnverkehr eröffnet ist. Während für die Besichtigung der Viktoriasfälle ein Tag genügt, braucht man für die Viktoriasfälle mehrere Tage, da die Spalten und Schluchten so vielfach gewunden sind.

* **Die Toilettefrage in Alondite.** Als eine tüchtige Geschäftsfrau hat sich eine „**smarte**“ Amerikanerin, **Mrs. Hutchison** aus **San Francisco**, erwiesen, die den Umstand wohl auszunutzen verstand, daß die Damen von **Danjon City** in **Alondite** sich natürlich ebenso gut und modern kleiden möchten wie ihre Schwestern in anderen Städten, die es darin bequemer haben. Sie wollte dieser Tage in **London**, wo sie ihre Einkäufe besorgte. „Ich bin eben wieder auf dem Wege nach **Alondite**“, erzählte sie; „meine Koffer sind voll von den neuesten Erzeugnissen der Pariser und Londoner Konfektion. Die Damen von **Danjon City** sind sogar denen von **San Francisco** um ein Jahr voraus. Als ich vor etwa 5 Jahren dorthin ging, nahm ich alle meine Kleider mit mir, da ich nicht wußte, wann ich wieder neue bekommen würde. Es waren schon eine Anzahl Frauen da. Sie boten mich so dringend, ich möchte ihnen meine Kleider verkaufen, und sie boten mir so erstaunliche Preise, daß ich sofort sah, was für Geschäfte ich machen konnte; und obwohl der letzte Dampfer schon fort war, ehe das Eis einsetzte, machte ich in 5 Tagen die Reise mit Hundeschlitten und reiste dann nach **Europa** hinüber. Ich tauschte so viele elegante Kleider, Wäsche usw., wie ich meiner Meinung nach transportieren konnte, und kam nach einer beschwerlichen Reise nach **Danjon City** zurück. Meine kühnen Erwartungen wurden noch übertroffen. Wenn ein Mann dort einen guten Hund macht, so kommt er in meinen Laden und sucht für seine Frau das Allerbeste aus; der Preis spielt dabei keine Rolle. Im ganzen habe ich mit meinen Kunden jetzt 25 Reisen über den Schnee gemacht, um die Damen von **Alondite** mit modernen Toiletten zu versehen.“

* **Sonderbare Farmen.** Mehrere französische Händler haben sich nach **Amerika** begeben, um Tiere für eine **Alligatorfarm** zu kaufen, die im Süden **Frankreichs** begründet werden soll. **Alligatorhant** wird in ganz **Frankreich** so hoch geschätzt, daß die Tierhändler glauben, es wird sich gut bezahlt machen, die Alligatoren auf einer Farm aufzuziehen, die die erste ihrer Art in der Welt ist. Vor kurzem erhielt **Präsident Loubet** einen Jagdzug aus **Alligatorhant** geschenkt, was in der französischen Presse ausführlich besprochen wurde. Die Haut wird jedes Jahr seltener, die Nachfrage nach Stiefeln, Schuhen, Beuteln, Schreibunterlagen, Briefkästen und Toiletteartikeln aus **Alligatorhant** wird dagegen immer größer. **Sonderbare Tierfarmen** entstehen neuerdings an sehr vielen Orten der Vereinigten Staaten. So gibt es in **Illinois** eine **Schlangenfarm**, auf der die Schlangen der medizinischen Zwecke wegen gezogen werden. Die Farm besteht aus 75 Acres junger **Prärie**. Achtzig Erdwälle sind so eingerichtet, daß die Schlangen sie als Refugien gebrauchen, und jeder Wall hat ein Dupend Nester. Die Schlangen werden hauptsächlich für eine patentierte Arznei gebraucht. Die Firma, die sie bereitet, kauft allein im vorigen Jahr 800 Schlangen zu je 10 Mk. Nach dem Kontrakt dürfen die Schlangen nicht unter vier Fuß lang sein. Die jungen Schlangen werden sorgfältig wie die Kammern behandelt. Einige Mutterkriecher sind nachlässig und zehren ihre Jungen nicht ordentlich auf. Die kleinen Schlangen werden nicht an das Haus auf der Farm genommen und mit Insekten gefüttert. Mehrere sehr große Schlangen werden von dem Leiter der Farm als Haustiere gebraucht; aber natürlich werden ihnen vorher die Giftzähne ausgebrochen. Das Haus war immer voller Mäuse, und die Schlangen sind bessere Mausejäger als die Katzen. Der Leiter der Farm hat bei seiner Arbeit einen Gefallen. Die einzige Vorsichtsmäßigkeit gegen die Reptilien ist das Tragen dicker Stiefel. Der Leiter beklagt sich nur, daß seine Nachbarn

den scheint. Die Brautjungfern bringen den Kessel mit zwei Tüllen und reichen ihn den Neuvermählten. Diese trinken abwechselnd daraus, bis sein Inhalt erschöpft ist, gleichsam ein Symbol der Art, wie sie Freunden und Feinden teilen wollen. Damit ist die Zeremonie zu Ende. Braut, Bräutigam und Verwandte sind in ihren Rollen sehr geübt; jeder weiß so genau, was von ihm erwartet wird, und tut es so mechanisch, daß der ganze Vorgang einträglich wirkt. Nach der Hochzeit lebt die junge Frau im Hause ihres Schwiegervaters, wenigstens der Regel nach die ersten Monate des Ehelebens.

* **Der Schädel der Menschenaffen und des Menschen.** Auf Grund genauer Vergleiche der Schädel von Menschenaffen und Menschen kommt **D. Garke**, wie der „**Prometheus**“ dem „**Archiv für Anthropologie**“ entnehmen, zu folgenden Resultaten. Da infolge der Kauteligkeit auf die obere Zahnreihe, sowie auf das Kiefergelenk ein gewaltiger Druck ausgeübt wird, so wird bei den Menschenaffen, bei denen die Kaufunktion stark in den Vordergrund tritt, eine gewaltige Entwicklung der Kiefer bedingt, während beim Menschen eine Verkleinerung der nämlichen Organe zutage tritt. Aus dieser Verschiedenheit der Kieferformen resultiert eine verschiedenartige Druckverteilung. Bei den Menschenaffen ist der Druck auf Vorder- und Hinterkiefer etwa gleichmäßig; beim Menschen dagegen ist der Vorderkiefer stark entlastet, und der Hauptdruck wird auf den Hinterkiefer ausgeübt. Damit im Zusammenhang stehen zahlreiche Verschiedenheiten in der Knochenbildung der Schädel. Des weiteren hat die Schrägstellung der Zähne bei den Affen und der direkte Ausblick eine starke Anlagerung von Knochengewebe mit bestimmter Struktur bedingt, die ihrerseits wiederum eine Abflachung des Gaumens im Vorderkiefer zur Folge gehabt hat. Beim Menschen stehen die Schneidezähne fast senkrecht im Kiefer und gleiten wie die Blätter einer Schere an einander vorüber. Man findet daher nur schwach entwickeltes, unregelmäßiges Knochengewebe, und der Gaumen ist hochgewölbt. Man ersieht hieraus, daß die Gestalt des Gaumens bedingt ist durch die Funktion der Schneidezähne. Veranlaßt durch den Druck des Unterkiefers gegen die Kieferkapsel und durch die Bewegung des Unterkiefers in hauptsächlich einer Richtung kommt es bei den Menschenaffen im Schläfen- und Hinterhauptbein zur Entwicklung eines großmächtigen, federnden, vom

Kiefergelenk fächerartig ausstrahlenden Knochenbälkchensystems. Beim Menschen, der seinen Kiefer allseitig bewegt und auf das Gelenk nur einen relativ geringen Druck ausübt, tritt in der Gelenkpartie nur ein wenig entwickeltes, rundmächtiges Knochenbälkchenwerk zutage.

* **Nicht ungefährliche Medizinern** scheinen die amerikanischen Quacksalber zu verschreiben, denn, wie das bekannte Familienjournal „**Buch für Alle**“ berichtet, hat sich **Fräulein Mary Brooks** von **Los Angeles** in **Kalifornien** folgenden eigenartigen Beruf erwählt. Diese unternehmende Dame, die sich einer beneidenswerten Gesundheit erfreuen muß, läßt sich nämlich von der medizinischen Gesellschaft als Versuchsobjekt gebrauchen, um Quacksalber in die Maschen des Gesetzes zu locken. Sobald die Ärzte Verdacht hegen, daß jemand ohne staatliche Erlaubnis Medizinern verschreibt, muß sich **Mrs. Brooks** als Patientin melden, um, wenn sich der Verdacht bestätigt, den unbefugten **Asklapfänger** vor Gericht überführen zu können. Sie hat bereits, ohne nennenswerten Schaden an ihrer Gesundheit zu erleiden, so ziemlich jedes Mittel und jede Behandlungsmethode, die von Quacksalbern gewöhnlich verschrieben, bezw. geübt wird, an sich selber erprobt und eine ganze Reihe dieser falschen Doktoren hinter schwedische Gardinen gebracht.

* **Seegurkenzucht.** Zu den Unbegreiflichkeiten des ausländischen Küchenzettels gehört nach unserem Geschmack der Genuß der sogenannten Seegurken (**Polothurien**), die in Ostasien stellenweise geradezu als Volksnahrungsmittel dienen. Ein japanischer Gelehrter, **Dr. Mitakuri**, hat jetzt die Entwicklungsgeschichte und Lebensgewohnheiten einer besonders als Speise geschätzten Seegurke von der Art **Stichopus japonicus** studiert und hat dabei die Möglichkeit erörtert, das Tier durch die Anlage besonderer Parks an den Meeresküsten zu schützen und zu züchten. Der Gelehrte muß jedoch zugeben, daß die Unterhaltung einer Seegurkenzucht weit schwieriger sein würde als die Aufzucht an den europäischen und amerikanischen Küsten, weil die Seegurken sich nicht wie die Auster festsetzen, sondern ein vagabundierendes Leben führen und deshalb wohl auch nicht in ihren „Parks“ festgehalten werden können.

* **Verschiedene Mitteilungen.** **Seyermans'** Schauspiel „**Ora et Labora**“ wurde im Deutschen Theater in

Berlin sehr beifällig aufgenommen. **Seyermans'** weiß die Schifferbevölkerung, unter der sein Drama spielt, scharf zu charakterisieren, er gewinnt auch für einzelne Gestalten menschliche Anteilnahme, aber der Verzicht auf jegliche Handlung, die trübe, monotone grau in grau Malerei, das Absichtliche und Lehrhafte der Vorgänge wirkt auf die Dauer abstoßend und armselig. Für **Maeterlins** köstliche „**Wunder des heiligen Antonius**“, die dem **Seyermanschen** Drama folgten, hatte das Publikum leider kein Verständnis.

Die Baulichkeiten der altberühmten Universität **Cambridge** haben einen Zuwachs erhalten, der botanischen Untersuchungen geweiht sein soll. In dem neuen Gebäude ist auch ein großes Museum und Herbarium untergebracht, das die von früheren Professoren seit Begründung des botanischen Lehrstuhls an der Hochschule 1724 und durch zahlreiche Reisende gemachten Sammlungen umfaßt. Von besonderem Interesse darin ist eine Sammlung von Pflanzen, die **Charles Darwin** von seiner epochemachenden Weltreise aus den **Galapagos-Inseln** und anderen Teilen von **Amerika** heimgebracht hat.

In nächster Zeit erfolgt wieder einmal eine Bedeckung des großen Fixsternes **Aldebaran** durch den Mond, und bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß bei den letzten Vorkommnissen dieses Ereignisses in den Jahren 1829 und 1831 der Stern für verschiedene Beobachter auf der Scheibe des Mondes abgezeichnet erschienen. **John Herschel** war der Meinung, daß dem tatsächlich so wäre, und daß der Mond eine Spalte haben müßte, durch die hindurch der Stern sichtbar geworden wäre.

E. Geklein leiht sich in seinem letzten Roman „**Modest**“ den Satz: „**Er schließt sich die Armatte**“. Aber diese schöne Vereinerung unserer armen Sprache spottet die „**Schlef. Schulz**“, indem sie folgende Nachahmungen empfiehlt: „**Nachdem Edgar** sich auf das **Konape** gesetzt hatte, lerzte er ein **Taglisch**, bei dessen trüben Schein er das versprochene **Schreiben** an seine Braut briefte, dann beinkleidete er neue **Hosen** an, hemstetete ein reines **Bohrwend** an, zigarte sich ein **Gavanna** an, liberte einen **Kognat**, knickerte sich ein **Puccinez** auf und beinte spazieren.“

ihn nie besuchen. Im vorigen Jahr verkaufte die Farm im ganzen 1512 Schlangen. In den Vereinigten Staaten gibt es etwa 10 Stinkfarmen. Die Tiere werden ihres Hais und ihres Fells wegen aufgezogen. Die Stinktiere fressen sich von allem, so lange es gut ist, aber sie lieben am meisten Heuschrecken. Wenn das Stinktier geißelt und das Fell abgezogen ist, wird es seines Hais wegen langsam über einem Feuer gebraten. Für eine Gallone (4 1/2 Liter) Öl werden 25 M. gezahlt; das schwarze Fell bringt etwa 6 M. Ein Stinktier gibt 1 bis 3 Pinten Öl, (1 Pinte = 0,57 Liter), in der Regel 2 Pinten. Im vorigen Jahr gewährte ein Richter in den Weststaaten die von einer Frau nachgesuchte Scheidung, weil ihr Mann Stinkfarmer war. Auch die Blutegelzucht hat sich in den letzten Jahren in Amerika gehoben, so daß es jetzt dort fünf Blutegelfarmen gibt. Die Blutegelfarmen in Europa sind jedoch ergiebiger als die amerikanischen. Der europäische Blutegel saugt unerfährlich 1/2 Unze bis zu einer Unze Blut. Eine Blutegelfarm besteht aus 40 Acres Wiesen. Sie war ursprünglich mit 75 000 Blutegeln besetzt.

Gerichtssaal.

* **Angsbürg.** 11. März. Der 24jährige Dienstknecht Andreas Ströb von Menning bei Angolstadt, der am Abend des ersten Weihnachtstages den 63 Jahre alten halbgelähmten Auswanderer Johann Ockel von Pöhlung ermordet und beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung zum Tode und zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ströb ist ein verkommenes Bursche und schon vor vollendetem 17. Lebensjahr wegen Straßenrandes mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden.

* **Verkeigerungsfälle.** Das alte preussische Strafgesetzbuch besteht noch heute in Kraft, soweit der § 270 in Frage kommt. Dieser bedroht denjenigen mit Strafe, der bei Verkeigerungen andere durch Gewährung von Vorteilen vom Strafen abhält. Als im November 1901 die Auslieferungsgegenstände des China-Krieges im Vordreier Lager versteigert wurden, überredete der Handelsmann Othmar den Händler Heinrich Simon Sühmann aus Berlin und zehn weitere Konkurrenten, ihn nicht zu überbieten. Die billig erworbenen Waren wurden dann von den Händlern unter sich versteigert. Die Strafammer in Jülich hat am 16. September v. J. Sühmann und seine zehn Genossen wegen Hehlerei zum Vergehen gegen den erwähnten § 270 zu je 150 M. Geldstrafe verurteilt, während Othmar schon früher als Haupttäter rechtskräftig verurteilt worden ist. Die von Sühmann und den zehn Mitangeklagten eingelegte Revision wurde, nach der „Köln. Ztg.“, verworfen.

Volkswirtschaftliches.

Weinversteigerungen.

— **Vordröben.** 14. März. Die heute dahier abgehaltene Weinversteigerung des hiesigen Winzervereins, die erste, die hierbei überhaupt abhielt, nahm bei hartem Wetters, flotten Geboten und lautem Zuschlag einen sehr günstigen Verlauf. Von den zum Ausbrot gekommenen 77 Nummern wurden nur 5 zurückgezogen. Es liefen 8 Stück 1901er 1400 M., durchschnittlich 557 M. per Stück, 30 Stück 1902er 18 900 M., durchschnittlich 630 M. per Stück, 25 1/2 Stück 1903er 11 540 M., Durchschnittspreis 452 M. per Stück. Gesamterlös 34 000 M. Die meisten Nummern gingen weit über die Taxen.

Ausstellungswesen.

Die Weltausstellung in St. Louis, welche am 1. Mai d. J. eröffnet werden soll, scheint auch auf weite Kreise in Deutschland eine große Anziehungskraft auszuüben, wie aus den zahlreichen Platzbestellungen hervorgeht, die schon jetzt bei unseren großen Dampfschiffahrtsgesellschaften vorliegen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird außer seinen bekannten Reiseveranstaltern „Reiser Wilhelm II.“, „Kronprinz Wilhelm“, „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiserin Maria Theresia“ auch noch seine sämtlichen Doppelschrauben-Dampfer der Barbarossa-Klasse für den Dienst zwischen Bremen und New York in Fahrt stellen. Eine weitere Reisegelegenheit bietet sich auf dem Wege über Bremen und Baltimore. Außerdem umschließt der Lloyd noch eine zweite Schnell-Dampfer-Linie von Genua über Neapel nach New York, welche Route es den Reisenden ermöglicht, in bequemer Weise mit der Reise nach oder von Amerika einen Besuch Italiens zu verbinden.

Marktberichte.

Fruchternte. mitgeteilt von der Preisnotierungsbörse der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 14. März. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. bis 18 M. 15 Pf., Roggen, hiesiger 14 M. 75 Pf., Gerste, Acker- und Winter 15 M. bis 15 M. 10 Pf., Gerste, Winteranbau 11 M. 50 Pf. bis 15 M., Hafer, hiesiger 13 M. 50 Pf. bis 14 M. 25 Pf., Raps, hiesiger 22 M. bis 23 M., Reis, 2a Platz 12 M.

Rindviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. März. Zum Verkauf kamen: 510 Schen, 22 Bullen, 755 Kühe, Rinder u. Stiere, 200 Kälber, 298 Schafe und Hammel, 1500 Schweine, 2 Fiegen, 10 Regenlammern, 14 Schafälmmern. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Schen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 70-72 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 65-67 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60-62 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 62-64 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58-60 M., Kühe und Rinder (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Rinder (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 62-64 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 55-58 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Rinder (Stiere und Rinder) 44 bis 46 M., d) mäßig genährte Kühe und Rinder (Stiere und Rinder) 41-43 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rinder: a) feinste Rindfleisch (Schlachtgewicht) 50-52 Pf., b) mittlere Rindfleisch und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 72-75 Pf., c) lebendgewicht 43-45 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 33-35 Pf., Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern (Schlachtgewicht) 70 bis 72 Pf., b) ältere Mastlammern (Schlachtgewicht) 60-64 Pf., Schweine: a) vollfleischige, der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 52 Pf., (Lebendgewicht) 41 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 50-51 Pf., (Lebendgewicht) 40 Pf., c) geringe entwidelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 42-44 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Mit Rücksicht auf die Aufhebung der und für viele Rubrik angegebenen, nicht vermerkten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erklären.

* Die Anwohner der Sonnenbergerstraße beschwerten sich im letzten „Einzelblatt“ mit Recht über die Verzögerung der Straßenarbeiten, die den Privatbürgern große Unannehmlichkeiten und den Pensionen außerdem noch geschäftliche Schädigung bringt. Was sollen dann aber erst die Anwohner der Sonnenbergerstraße sagen! Seit vier Jahren wird fast jedes Jahr im Frühjahr und Herbst gebuddelt, einmal Kanalbau, einmal elektrische Bahnanlage usw. Zum größeren Teil Arbeiten, die den Anwohnern der Sonnenbergerstraße nicht einmal zu nütze kommen. Diese Arbeiten ziehen und ziehen sich fast über Monate hin, umso mehr schädlich für die Pensionen, die gerade in dieser Gegend für den Ausverkauf große Bedeutung haben, als jedes der so. Saison als besonders geeignet für solche Tätigkeiten befunden wurde. Die Grund- und Gebäudesteuer ist im Interesse des künftigen Steuerzahlers ganz bedeutend erhöht, die Ausnutzung des Besitzes ist dabei in hohem Maße beeinträchtigt worden! Wie ergeht den Pensionen den so entstandenen, nicht

wieder einzubringenden Schaden? Es ist nachweisbar, daß viele Anwohner, die früher die Sonnenbergerstraße, sowie ihre Nebenstraßen, besonders Leberberg und Kegelstraße, bevorzugten, jetzt dieser Gegend gegenüber sich ablehnend verhalten! Sogar nachweisbar, daß mehrere Personen, die sonst Wiesbaden zum Aufenthalt auswählten, jetzt von der ewigen Straßenaufräumarbeit so genug haben, daß sie endgültig auf Wiesbaden verzichten. Natürlich genug, wenn wiederum nicht einmal die Droschken vorfahren können, das Gewasch einfach in den Straßenschmutz geworfen wird und nur ein schmales Brett überhaupt einen Zugang zu der gewählten Pension ermöglicht. Wiesbaden ist doch in erster Linie Kurort und das doch auch die Absicht es zu bleiben; trotzdem die Vergrößerung der Stadt die Konkurrenz mit anderen Badeorten, an denen doch keineswegs ein Mangel ist, schon an sich erschwert. Wenn nun den Kurfremden noch gerade die Gegend, die in erster Linie den Namen Kurviertel verdient, direkt unbenutzbar gemacht wird, wohin soll das führen? Gerade die Faktoren — Natur, Klima, Gärten, Villen usw. —, die Wiesbaden dauernd konkurrenzfähig machen könnten, werden fast vollständig ausgekostet. Wie kann man erwarten, daß ein Fremder, der sonst alles dies z. B. in der Sonnenbergerstraße fand und heute noch finden könnte, bei solcher Verschlechterung der Straße sich hier eine Unterkunft sucht? Umal noch die Parkstraße grundlos ihrem eigentlichen Zwecke — der Entlastung der Sonnenbergerstraße vom überquellenden Fußverkehr — entzogen wird. Mit Recht ist im Kurverein betont worden, daß die Fremden Wiesbadens als Kur- und Badeort zurückgegangen ist, daß etwas geschehen muß, um gerade diese Eigenschaft unserer Stadt zu heben — vor allem bleibt es aber dann erforderlich, daß man nicht noch unnötigerweise direkt schädigt! Es ist doch kaum anzunehmen, wo der Kurhausbau längt beschlossene Falsche war, jedem Kenner Wiesbadens Verhältnisse genau bekannt sein mußte, wie lange Zeit ein solcher Bau hier erfordert, wie lang mit ihm das Provisorium des Kurhauses sein wird, daß da der Kurverwaltung über dem Magistrat die Möglichkeit fehlte, sich mit dem Polizeipräsidenten über die ev. Notwendigkeit der jetzigen Straßenänderung rechtzeitig in Verbindung zu setzen, damit die verschiedenen monatlichen Straßenveränderungen einigermassen gleichzeitig hätten vorgenommen werden können. Den Schaden tragen die Anwohner der Sonnenbergerstraße, die einen großen Teil des Jahres in ihrer Erwerbsfähigkeit lahm gelegt werden — ein Schaden, der sich selbst später schwer oder gar nicht ausgleichen lassen wird. Daß endlich der Auf Wiesbadens als Kurort, zumal bei dem verhängnisvollen Vorurteil gegen die angeblich abnorm hohe Sommertemperatur, durch die unsere Stadt ihre Sommerfaison, die an sich die erzielbare sein könnte, los geworden ist, durch die systematische Schädigung seiner vornehmsten Anziehung gewiss nicht gewonnen wird, ist wohl mehr als zweifellos! Beschränke man doch endlich die Straßenarbeiten auf das Notwendige, aber das mit Vorsicht und möglicher Beschleunigung. Zu bedenken ist auch, daß das Straßennetz neuerdings durch kaltenartige Bauten verunstaltet wird. Die Bestimmungen zur Aufrechterhaltung des Villen-Charakters der Sonnenbergerstraße sind doch, und zwar mit Recht, sehr präzis, einwirkende, die Willkür des einzelnen Befehrs stark beschränkende. Öffentliches ermächtigen sie, daß nicht durch noch weitere solcher Bauten das Straßennetz verunstaltet werden kann. — Eben erliehe ich aus dem „Tagblatt“, daß diese gefährdeten unentzerrlichen Verhältnisse auch im Stadtparlament ventiliert worden sind, und auch dort sich allmählich die Überzeugung Bahn bricht, daß endlich einmal auch die Sonnenbergerstraße ihr Recht bekommen müsse. Öffentlich hat diese Überzeugung nunmehr den Effekt, daß die notwendig gewordenen Arbeiten mit aller Beschleunigung, event. mit Zuschußnahme von Nacharbeit, beendet werden.

* **Trop der vielfachen Beschwerden und Eingekandts**, die schon bezüglich der Überfüllung der letzten Züge aus dem Abgang an Sonntagen losgelassen wurden, ist eine Abhilfe nicht eingetreten. Es ist an jedem Sonntag so ziemlich dieselbe Pein; der Zug ist von Elville ab bereits belegt und soll nun in Sierheim und Mosbach noch Hunderte aufnehmen. Zu welcher Seiten des Zuges führt, kann man jeden Sonntagabend an genannten Stationen sehen. Die Coups sind dann mit 12 bis 16 Personen gefüllt, so daß sich niemand rühren kann. Trotzdem schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, ist wie entsetzliches Ungeheuer bei einem Unfall in derartig vollgepackten Zügen entgehen kann, geschieht zur Abhilfe rein garnichts. Wo liegt die Verantwortung für derartige Zustände?

Briefkasten.

J. W. Wiesbaden. Der Meister war verpflichtet, Sie zur Krankenkasse anzumelden. Daß Sie Ausländer sind, entbehrt ihn von dieser Verpflichtung nicht. Wenden Sie sich direkt an die Gemeinliche Ortskrankenkasse. Der Meister hat die ganzen Kosten Ihrer Versicherung für die Dauer Ihrer Krankheit zu tragen.

W. St. Oer fallen, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, die Abkündigungsfristen mit den Quartalsmonaten zusammen. Die Verpflichtungen in Hessen sind uns nicht bekannt.

M. T. 189. Ein 24 Jahre alter, noch nicht gedienter Offizier wird im Falle seiner Naturalisation hier aufgenommen und je nach Verlauf der Linie, der Beförderung oder dem Landsturm angestellt.

Handelsteil.

Börsenwoche.

(Aus d. Wochenbericht d. Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissus & Co., Kommandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 11. März. Der Verkehr an der Börse hat auch in der laufenden Woche die allerbescheidensten Grenzen nicht überschritten. In den Kursen kommt zwar ein fester Grundton zum Ausdruck und die Gründung des Stahlwerksverbandes konnte im Zusammenhang mit den inzwischen verfügbaren Preiserhöhungen für einzelne Eisenfabrikale auf dem Montanmarkt noch einige Anregung ausüben. Auf der andern Seite aber wirkte das Dementi der Fusionsgerüchte, denen die Börse in der Vorwoche große Beachtung geschenkt hatte, ernüchternd. Man bestritt, daß die Vereinigung der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft mit einer anderen Zeche — Schalker oder Deutscher Kaiser — geplant sei und verwies diese Gerüchte in das Reich mäßiger Börsenkombinationen. Das kühlte zwar den Übermut etwas ab, den die Spekulation in der beträchtlichen Höhe der Erwerbsaktien an den Tag gelegt hatte, die schließliche Kurseinbuße blieb aber gering, da man an dem Glauben festhielt, daß trotz alledem Pläne der angeordneten Art bestehen, wenn man auch die Zeit noch nicht für günstig genug hält, sie durchzuführen.

Die Novelle zum Reichstempelgesetz, das die Regierung jetzt dem Bundesrat vorgelegt hat, befriedigt die Börse ebenso wenig wie die Abänderungsvorschläge zum Börsengesetz. Auch sie enthält nur geringfügige Zugeständnisse, indem der Anschaffungsstempel für Geschäfte in deutschen Staatspapieren ermäßigt und einige Erleichterungen hinsichtlich des Arbitrageverkehrs und des Reportgeschäfts geschaffen werden sollen. Wohl sind in diesen Punkten die Fehler des bisherigen Stempelgesetzes vielleicht am deutlichsten in Erscheinung getreten. Die Klassierung der heimischen Staatsanleihen hat schwer gelitten unter den hohen Steuersätzen, die eine Intervention der gewerbemäßigen Vermittlung zugunsten der Kursentwicklung verhindert haben. Ebenso empfand man im Reportgeschäft, das seinem Wesen nach überhaupt keine Anschaffung von Wertpapieren darstellt, sondern der Anlegung flüssiger Kapitalien auf kurze Fristen dient, die Schädigungen des Stempels, wie auch bekanntermaßen das wichtige Arbitragegeschäft aus gleichen Ursachen einem vollständigen Verfall entgegengeführt wurde. Abgesehen davon, daß man den Umfang der geplanten Erleichterungen bis jetzt nicht kennt,

beseitigen diese aber doch nur zum kleinen Teil die oft erwähnten Mißstände, denen gegenüber nur eine gründliche Reform Abhilfe schaffen kann. Auf allen Gebieten haben die hohen Stempelsätze dem Geschäft die Elastizität genommen und dadurch einschränkend auf die Umsätze gewirkt, sodaß auch vom fiskalischen Standpunkt aus einer wirksamen Herabsetzung das Wort geredet werden muß. Gegen die Form, in welcher der Arbitrageverkehr mit dem Ausland erleichtert werden soll, erhoben sich außerdem wichtige Bedenken. Man will bei Emissionen nach französischem Muster eine Pauschalsumme für den ganzen in Deutschland einzuführenden Betrag erheben, so daß die Stempelung der einzelnen Stücke fernerhin in Wegfall käme. Mit Recht fürchtet man daraus langwierige Verhandlungen über die Höhe der Pauschalsumme, da von den Emittenten der von Deutschland aufzunehmende Betrag einer Emission keineswegs mit Sicherheit im voraus bestimmt werden kann. Die Novelle läßt also sehr viele berechtigende Wünsche unbefriedigt, und sie muß noch gründlich umgestaltet werden, wenn durch sie eine Besserung unserer wenig tröstlichen Börsenverhältnisse angebahnt werden soll.

Von den ausländischen Börsen kam nur geringe Anregung. Wien war zu Beginn der Woche recht ungünstig disponiert auf die Nachricht, daß die Balkanfrage wieder eine wenig erhellende Wendung genommen habe. Man wollte wissen, daß der Sultan gegenüber der bulgarischen Regierung eine unversöhnliche Haltung einnehme und auch die Reformaktion der Mächte wieder hintertreibe. Die beruhigenden Auslassungen des österreichischen Ministerpräsidenten im Reichsrat verhalfen indessen bald einer besseren Tendenz zum Durchbruch, die auch auf den deutschen Märkten nicht ohne Rückwirkung blieb. Von London wird berichtet, daß die gegenwärtige Geschäftslosigkeit selbst jene der kritischsten Zeiten des südafrikanischen Krieges überbiete und eine Besserung dieses Zustandes bei der Verfassung aller übrigen Märkte nicht abzusehen sei. Namentlich die New Yorker Börse leidet an einer Geschäftsstille, die ebenso wohl in der politischen Situation als auch in den unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnissen, dem starken Ausfall in den Eisenbahn-Einnahmen und der Unsicherheit über das Schicksal der Northern Securities Co., das neuerdings wieder zur Verhandlung steht, begründet ist.

Was die Kursbewegung anlangt, so tritt darin die erwähnte feste Grundauffassung zutage.

Bankaktien namentlich verkehrten in fester Haltung, nachdem sie die Woche zu durchgängig reduzierten Kursen begonnen hatten. Diskonto, Deutsche Bank und Handelsgesellschaft schlossen 2 Proz., Dresdener 1 Proz. höher. Kreditaktien, die anfänglich sehr schwach lagen, gingen mit 4 Proz. über dem vorwöchigen Schlusskurs aus dem Verkehr hervor.

Auf dem Montanmarkt sind Gelsenkirchener wieder auf dem Schlusskurs der Vorwoche angelangt, nachdem sie schon damals gegenüber dem höchsten Preis 4 Proz. eingebüßt hatten. Im übrigen lagen Eisen- wie Kohlenaktien fest.

Von Schiffahrtsaktien fanden Lloyd bei erhöhtem Kurs Interesse, dagegen liegt der Markt der Kassa-industriewerte zurzeit verödet.

Der Rentenmarkt blieb still bei geringen Schwankungen. Türkenlose schlossen 2 M. höher.

Geld war am offenen Markte bei mäßigen Sätzen angeboten, dagegen behauptet der Privatsatz seine feste Tendenz.

Die Börse und Bulgarien. Nach den neuesten, aus Sofia, Wien und Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten dürfte die sogenannte Balkanfrage, die sich noch ganz vor kurzem recht drohend ansah, mehr in den Hintergrund treten. Die Börse, die kriegerische Ereignisse am Balkan mit vielem Recht noch mehr fürchtet als die Schlachten, die allenfalls bei Port Arthur und Wladivostok geschlagen werden, hat sich ganz bedeutend beruhigt. Wenn man den Börsenoptimisten trauen dürfte, man darf es jedoch nicht, so wäre mit den schwachen Positionen nicht allein in Berlin, sondern auch in London und Paris gründlich aufgeräumt und man könnte sich wieder ungestört einer frischen, fröhlichen Hausse hingeben. Es wird versichert — man kann dieser Versicherung aber noch nicht trauen — daß das Material, das vorher auf den Märkten gelagert hat, in wesentlich kapitalstärkere Hände übergegangen ist. Das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien hat zu Schloß der vergangenen Woche nicht allein die so sehr zurückgebrachten türkischen Werte in die Höhe getrieben, sondern belebte auf das ganze Geschäft gewirkt. — Es ist überhaupt zu befürchten, daß hier wieder nur die Augenblicksstimmung sich zu einem kleinen Sieg verhält und bezweifeln wir fürs erste noch, daß die gebesserte Tendenz auch von Dauer sein wird.

Ein netter Konkurs. Die Nutzholzhandlung Wilhelm Koehne in Berlin hat den Konkurs angemeldet. Die lange geführten Verhandlungen, um einen gütlichen Vergleich herbeizuführen, sind gescheitert. Die Schulden sollen 17 Millionen Mark betragen. Jedoch sind so wenig greifbare Vermögensteile vorhanden, daß vom Konkursverwalter die Zahlung eines Kostenvorschlusses von 15 000 M. eingefordert werden mußte.

Geschäftliches.



RAY-SEIFE

welche nach deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitet wird, hat nicht nur auf die Schönheit, Gesundheit und Zartheit der Haut eine außerordentliche Wirkung, sondern ist auch das natürlichste, zweckentsprechendste und billigste Hautpflegemittel, das jemals in der Handel gekommen ist. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein direktes Wohlbehagen. Preis pro Stück 50 Pf.

Dr. Kisslings für nicotinempfindliche Raucher, extra leicht, patentiertes Verfahren.



Densos

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Köhler; für die Anzeigen und Belanzen: G. Köhler; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der W. Schulte vom Brühl, Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

FORTSCHRITT!



Unstreitig

beste und modernste

Fussbekleidung.



Alleinverkauf

Neustadt's Schuhwaaren-Haus,

Wiesbaden, Langgasse 9.

Telefon 3051.

Verzeichnis

der
Heute Mittwoch

bei
Guggenheim & Marx

Marktstraße 14,
am Schloßplatz,

zu einer Extra-Abtheilung überflüssig
geordneten

Reste!

Reste!

Reste!

!! Nur Mittwochs !!

Reste in guten Boden-Stoffen, alle
Farben, 6 Meter 2.50 Mark.
Reste in Confirmanden-Kleidern,
weiß u. crème, wie Seide glänzend,
5 Meter 4.50 Mark.

Reste in Confirmanden-Kleidern,
schwarz und farbig, 6 Meter
4 Mark.

Reste in gestreiften Unterrockstoffen
4 Meter 1.50 Mark.

Reste in schwarzen Schürzen, doppelt
breite Panama, 1 Mtr. 90 Pf.

Reste in Mousen, imit. Waschseide,
3 Meter 1 Mark.

Reste in Kinder-Kleidern, neueste
Stärk u. Streifen, 3 Meter 1.20.

Reste in Seiden-Stoffen 1 Mark.

Reste in d. modernen Kappé-Stoffen,
6 Meter 6 Mark.

Reste in weißem Shirting und
hemden-Tuch 6 Meter 1.35.

Reste in Kongreß-Stoffen 4 Meter
1 Mark.

Reste in Scheiben-Gardinen sechs
Meter 30 Pf.

Reste in großen Gardinen 3 Meter
1.20 Mark.

Reste in Läuferstoffen 5 Meter
1 Mark.

Reste in Portieren 6 Meter 2.50.

Reste in Möbel-Cattun 3 Meter
1 Mark.

Reste in Möbel-Crêpe, zu Sopha-
Bänken, doppelte Breite,
3/4 Meter 4 Mark.

Reste in Bett-Satin zu Bezügen
10 1/2 Meter 3 Mark.

Reste in weißem Bett-Damast,
135 breit, 3.60 zu 2.50.

Reste in 3 guten Bett-Lähern ohne
Nadt, die 3 St. 3.50 Mark.

Reste in weißem Piqué 2 Meter
1 Mark.

Reste in Hemden-Stoffen 3 Meter
1.10, 1.20, 1.50.

Reste circa 2000 Handtücher-**Reste!**
das St. 10, 15, 20, 25-40 Pf.

Reste in In Stepp-Schürzen,
120 cm breit, 3 Meter 1.90 Pf.

Reste in blauen Küchen-Schürzen
2 Meter 90 Pf.

Reste in gutem Rockfutter 3 Meter
1 Mtr.

Reste in Tuchstoffen zu Anaben-
hosen 1 Mtr.

Reste in blauem Cheviot zu Herren-
Anzügen 3.20 Mtr. 4.50.

Reste in Blau-Piqué, 80 breit,
2 Meter 30 Pf.

Reste in ungebleichtem Kessel
4 Meter 1 Mtr.

Reste in Bett-Barchent 5.50
Mtr. 3.50.

Reste in Rouleaux-Stoffen, weiß
und crème, 4 Meter 2.80.

Reste in farbigem Tischzeug!

1/2 Dbd. Servietten kosten heute 1 Mtr.
1/2 Tisch-Lächer " 1.80 "

1 Dbd. Battist-Taschen-Lächer 1.50 "

3 Nacht-Jacken, weiß oder bunt, kosten
heute 3 Mtr.

1/2 Dbd. weiße Damen-Hemden kosten
heute 2.40 Mtr.

1/2 Dbd. Damen-Dosen 3 Mtr.

1/2 " Gefüllte Hemden 60 Pf.

1/2 " Jacken 1 Mtr.

1/2 " Röcken 30 Pf.

1/2 Viber-Bett-Lächer 1 Mtr.

1/2 Schlaf-Decken 1.80 "

1/2 Sägel-Decken 1.20 "

1/2 Pferde-Decken 2.00 "

1/2 Kommode-Decken 100 Pf.

1/2 Tisch-Decken 1 Mtr.

NB. Wer billig einkaufen will, muß
unsere Offerten prüfen. 558

Special-Geschäft für

echtes

Gilber

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!

Nützliche, passende und schöne

Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Engros.

Albert J. Heidecker.
Détail.
25, Taunusstrasse 25.

Closetpapiere (weich u. fest)

für Hotels, Pensionen und Verwaltungen,

100 Rollen à ca. 450 Blätter Mtr. 16.-

100 Packete à " 500 Blatt " 15.-

bei **Wilh. Sulzer, Inhaber Fr. Schuck, Wiesbaden,**

Telefon 616. Papierhandlung. Marktstr. 10.

Gardinen

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämt-
lichen **Betten** u. **Pollstermöbeln** unter weit-
gehendster Garantie äußerst billig. Frei in's Haus.
Zahlungsfähigen Käufern wird Theilzahlung
gewährt.

Hochachtung
Anton Maurer, Möbelschreiner,
Sedanplatz 7.

20% Rabatt

auf Uhren, Gold- und Silber-
Waaren. 496

E. Bücking, Marktstr. 29.

Von Ende März ab befindet sich mein
Geschäft **Marktstr. 3/4, Hotel Ries.**

Flaschenwein-Verkauf.

Wegen Umzug verlaufe m. sämtl. selbst-
gekelterten Weine zu billigen Preisen.

Vorzügl. Tischwein p. Fl. 60 Pf.

Riesheimer " 90

Geisenheimer " 1.00 Mtr.

Rotwein " 1.10 "

ohne Glas.

Bei größerer Lieferung entsprechend billiger.
Günstige Gelegenheit zu Hochzeiten, Confirmationen
u. dergl.

Frau Friedrich, Wittwe,

Goethestraße 22.

Rouleaux, Tischdecken

empfiehlt billigst

738

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Mosel - Weine.

Telefon No. 2130.

Oscar Michaëlis,

Weinhandlung.

Rheingauer Weine.

Adolfsallee 17.

670

Wegen vollständiger Aufgabe der Kinder-Confection

verkaufe ich sämtliche vorjährige

Kinder-Jackets, Paletots und Capes

bis zur Hälfte des regulären Werthes!

Zur Vervollständigung ist das Lager nochmals mit allen

Saison-Neuheiten

in reichhaltiger Auswahl ausgestattet.

„Bei Abnahme mehrerer Pièces Extra-Rabatt.“

Meyer-Schirg, Kranzplatz.

742

Dr. med. Lahmann's Reform - Baumwoll- Unterkleidung.

zu Fabrik-Preisen.

Man verlange ausführliche Preisliste
bei der

Hauptniederlage

Franz Schirg

Webergasse 1.

Specialität: 862

Unterzeuge und Strumpfwaren.

Eine leistungsfähige Firma liefert

auf Credit!!

an reell denkende Leute silberne und goldene
Herren- und Damen - Uhren,
Zuwelen, Gold- u. Silberwaren,
Tafeluhren u. Regulateure in allen
Preislagen vom einfachen bis zum feinsten
Genre. Preiswerthe u. streng reelle
Bedienung. Bequeme Teilzahlungen,
strengste Discretion zugesichert. Reflectanten
mögen sich schriftlich unter P. 782 an den
Tagbl.-Verlag wenden.

Fritz Weiser, Damenschneider,
Lieferant französl. und englische Costüme,
Jackets, Mäntel zu billigen Preisen.
Specialität: Schneider - Kleider.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

(Stützen, Gesellschaftsrinnen etc.). Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. gratis.

Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Görlitz.

(Bwg. 1014) F115

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

Arbeit  Geld
Zeit.

Die feinsten geputzten
Damenstiefel-Sohlen u. -Fleck 2 Mk.
Herrenstiefel- " " " 2.50 "

incl. kleiner Reparaturen.

10 Gehäusen. Prima Reintleder.

Bei Bestellung Abholen u. Bringen in 2-3 Stunden.

Firma Pius Schneider,

Mittelberg 26, gegenüber der Synagoge.

Grosse Freiburger Dombau-Lotterie.

Ziehung 23.-26. März.

Haupttr. 100,000, 40,000, 20,000,

10,000 Mk. u. s. w. F 28

Lose: 3.30, Porto u. Liste 30 Pf.

J. Rachor, Haupt-Kollekteur. Mainz.

87

S. Hamburger's Special-Haus

in fertiger

Damen- u. Kinder-Confection

bietet unstreitig die grösste Auswahl am Platze.

Frühjahrs - Saison 1904.

Damen - Costumes,
Damen - Mäntel,
Morgen - Röcke,
Jupons,
Costume - Röcke,
Blousen

in Wolle und Seide,

in
allen Grössen
und
Preislagen

Mädchen - Kleider,
Mädchen - Mäntel,
Mädchen - Blousen,
Knaben - Anzüge,
Knaben - Paletots,
Knaben - Pellerinen

für jedes Alter.

Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen und findet der Verkauf zu
bekannt billigen Preisen statt.

S. Hamburger, Langgasse 11.

Fernsprecher 2081.

Zur Confirmation u. Communion

empfehle mein großes, gut sortiertes Lager in
schwarzen, weißen u. farbigen Glacé-
und Stoff-Handschuhen, Cravatten,
Hosenträgern, Hemden, Tragen,
Mauschetten, Taschentüchern
in guten Qualitäten zu billigen Preisen. 584

Gg. Schmitt,

Langgasse 17,

Handschuh- und Cravatten-Geschäft.

Hosen

in
unerreicht grosser

Auswahl

hochfeine Dessins
von Mk. 2.50 an.

Ernst Neuser

Kirchgasse- u. Faul-
brunnenstr.-Ecke.

Ich bitte um gef.
Beachtung meines
Schaufensters in der
Faulbrunnenstr.

725

Schönste Porträts

zu billigen Preisen.

Confirmanden Preisermässigung.



Atelier Stritter
Ecke Rhein- u.
Moritzstr.

Anzündholz, fein gespalten,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.
Lieferung frei ins Haus 124

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

S. Guttmann & Co.

Webergasse 8.

In allen Abteilungen unserer Läger, in noch nie zuvor so grosser
Auswahl, sind **sämtliche**

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in

Damen-Kleiderstoffen, Voiles, Waschseide, Waschgrenadines,
Wollmusselinen, Waschstoffen, Kostüm-Röcken, Blusen,
Morgenröcken, Unterröcken, Weisswaren, Damen-Wäsche,
Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Aussteuern,
Betten, Teppichen, Portièren, Tischdecken, Diwandecken,
Gardinen, Rouleaus, Stores, Vorhangstoffen jeder Art,
Läuferstoffen, Matten, Kokosstoffen

zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt

und zur übersichtlichen freien Ansicht zum Teil in unseren Schaufenstern und in allen
Abteilungen ausgelegt.

716

Wegen späterer **Geschäftsübergabe** gebe von heute bis 1. Juli

auf **Juwelen und Goldwaaren**

20%.

auf **Silberwaaren**

40%.

Günstigste Gelegenheit zu **Confirmations-, Verlobungs- und Hochzeitsgeschenken.**
Trauringe — Brillantringe.

Louis Stemmler, Juwelier, Langgasse 50.

586

Auf die Masse soll und muß jeder Dichter wirken,
mit der Masse nie.

Grillparzer.

(18. Fortsetzung.)

Die vier Glocken des Herrn von Perna.

Münchener Künstler-Roman von A. v. Almkowstroem.

„Ja, da sitzt der Haken. Diesen Faktor hast du eben auch bei der Definition der Liebe außer acht gelassen.“

„Die Religion, die den Begriff der Sünde erfand, welche Buße und Gebet notwendig macht, war in ihrem kindlichsten Stadium nichts weiter als Juridikalismus, Gefühl einem zornigen Wesen gegenüber, das sich in den Grausamkeiten der Natur zu offenbaren schien. Und die Priester haben dieses Gefühl benutzt, um der Menschheit die Schlinge über den Kopf zu werfen und sie zu zwingen, ein Kniegebäude aufzuführen, in welchem sie selbst ihr Machtgefühl entfallen konnten. Das Gebäude nannten sie dann „Kirche“.“

Egberts weiche musikalische Stimme wurde hell und freudig. Die Adern an der Stirn schwellen vor innerer Erregung an.

„Also! Was bleibt uns nach Ihrer Ansicht zu tun übrig?“

„Der große Sprung ins Leere mit dem Strid um den Hals! — Wenn man nämlich die Courage dazu hat.“

„Schämen Sie sich, Perna!“ rief Anna Martini entsetzt. „Wie können Sie so etwas aussprechen, während das Gewitter noch über uns steht!“

Angesichts solcher elementarer Naturereignisse ließ ihre Philosophie sie nämlich regelmäßig in Stid, und der instinktive kindliche Glaube, der alles als unmittelbar aus Gottes Hand kommend ansieht, gewann die Oberhand. Er lachte laut auf und lief mit ausgebreiteten Armen barhäutig in den strömenden Regen hinaus, das Gesicht dem Himmel zuwendend.

„Gabe ich gefressen, so möge doch ein strafender Blitz mich treffen!“ rief er.

Drinnen im Holzhäuschen verstummte jedes Gespräch. Alle sahen voll abergläubischem Grauen nach ihm hin, der wie ein Fellschäfer mit verzerrten Lippen und zusammengepreßten Zähnen da stand. Sie erwarteten, daß irgend etwas Schreckliches geschehen müsse, aber nach einer Minute atmungslosenden Schweigens kehrte er zurück, schüttelte sich und sagte ruhig: „Das verdammt sich nicht recht der Mühe, nach zu werden!“

Nun brach der allgemeine Sturm der Empörung gegen ihn los. Er ließ ihn teilnahmslos über sich ergehen, trank nur rasch hintereinander zwei Gläser Wein und würde auch den ganzen Rest noch hinuntergestürzt haben, wenn ihm Roma nicht energisch die Kanne entreissen hätte.

„Sie grinsen mir nur, weil ich Ihnen das Vergnügen an Ihrer herrlichen Welt verdorben habe!“ bemerkte Egbert, und es flimmerte wieder etwas wie lebenswunderlicher Humor in seinen Augen auf. Er verfaul jedoch danach in trübfinstiges Schweigen. Die Spannung der überreizten Nerven ließ nach; sie erschlafften vollständig.

Allmählich zog das Unwetter vorüber. Es rollte nur noch in der Ferne, und auch der Regen plätscherte leiser

und leiser. Durch den nassen Dunst, der aus Wald und Strom emporstieg, brach sich die untergehende Sonne Bahn, mit rotgelben Streiflichtern, die im Schattenspiel des rasch ziehenden Gewölks über die dampfende Erde hinzufliegen schienen. Und nach und nach wagten sich zerzauste, fragwürdige Gestalten aus ihren verschiedenen Unterschlupfen hervor. Man lachte über einander, nahm die Situation von der komischen Seite, trank aus, was noch Trunkbares vorhanden war. Einige, die den ganzen Nachmittag hindurch darin schon etwas des Guten zu viel getan hatten, wurden in den „Leichempfen“ geschickt, dessen Fenster die Ermahnung erhielt, auf dem Wege zur Stadt ja keinen seiner Pflegebefohlenen zu verlieren, und Roma Paulsen vertraute mit mütterlicher Sorgsamkeit unter Scheldes Beistand Egbert gleichfalls diesem Gefährt an, denn der Kleine befand sich in einem ganz unzurechnungsfähigen Zustand halber Trunkenheit und gänzlicher Übermüdung.

Frau von Martini beorderte nun ihre Equipage, die inzwischen geschlossen und vor Masse geschützt worden war, und trat mit ihrer Begleitung den Heimweg an.

Fried half Inge in den Wagen und legte in diese einfache Handlung eine gewisse zärtliche Vertraulichkeit. „Auf morgen!“ flüsternte er bedeutungsvoll und konnte nicht umhin, dabei flüchtig nach Anna hinzusehen. Was die wohl zu der großen Neugierde sagen würde!

Das war eine herrliche Fahrt in den dämmernden Maiabend hinein, durch Wald und an wogenden Saatsfeldern hin! Von den Bäumen tropfte es. Feuchtschweiß und fruchtbar quoll der Lebensodem der mütterlichen Erde empor. Im Gehölz schlugen die Finken. Der ungestüme Südwind jagte hinter leichtfertigen Wölkchen her. Der Schlag der Finken, das Säusen des Windes, das wunderbare Rauschen und Brausen in der Natur, alles schien nur auf einen einzigen Ton gestimmt, auf das Hohelied der Lebens- und Schaffensfreude.

Aber die Natur sang ihr Lied für Inge vergebens. Sie sah ganz still in sich versunken da. War es denn wirklich wahr? Hatte sie das bindende Wort gesprochen, das über ihre ganze Zukunft entschied? Es kam ihr jetzt so unglaublich vor. Sie stand fast atemlos vor der Erwägung, daß sie von nun an ihr Leben mit Fried zusammen verbringen sollte. Er gefiel ihr, ja darüber konnte kein Zweifel herrschen, indessen legte es sich ihr mit Zentnerlast auf die Seele, daß sie sich innerlich so entsetzlich fremd geblieben seien. Keines wußte eigentlich recht, was es von dem andern zu erwarten hatte. Eine Ahnung von der Verantwortung, die sie übernommen, stieg in ihr auf. Halb und halb kam ihr der Wunsch, das Geschehene rückgängig zu machen, ihre Freiheit noch ein Weilchen, nur noch ein kleines Weilchen zu behalten. Aber es half ja doch nichts. Sie mußte sich nun einmal verheiraten, und da schien es noch immer besser, jemand zu nehmen, der ihr gefiel, als einen, der ihr direkt zuwider war.

So zwischen bangen Zweifeln und glücklichen Visionen von sorgenlosen, glänzenden Verhältnissen fuhr sie zur Stadt ein.

Wie die Gartos die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufgingen und endlich miteinander allein waren, fragte der Vater hastig: „Ist etwas vorgefallen? Hat Hallinger sich erklärt? Ich sah, daß ihr anders als sonst zusammen verkehrtet, und du gegen deine Gewohnheit wie auf den Mund geschlagen.“

„Er wird morgen bei dir um mich anhalten.“

„Endlich!“ — Der Alte tat einen tiefen Atemzug. — „Ich fing schon an zu fürchten, daß sich die Sache im Sande verlaufen würde. Bist du zufrieden, Schatz? Du hast ihn doch gern? Nicht wahr?“

„Papachen!“ sagte Inge und klammerte sich hilflos an ihn. „Mir ist so angst!“

VI.

Einige Tage danach gab Papa Gartos, der sich gerade durch irgend eine geheimnisvolle Unternehmung gut bei Masse und in strahlender Laune befand, im elegantesten Restaurant ein solennes Verlobungsfecht, zu dem die näheren Freunde des Bräutigams selbstverständlich geladen wurden, und der Fecht floß in Strömen.

Fried schwebte in Seligkeit und großer edler Verliebtheit und nahm jeden der Freunde einzeln beiseite, um ihnen anzuvertrauen, daß er über die Massen glücklich sei; und jedem sagte er das nämliche: „Weißt du, was mir besonders lieb ist? Daß meine kleine Braut noch so jung ist und ich aus ihr machen kann, was ich will. So ein fertiger, fester Charakter wie — na also, wie die Martini zum Beispiel, das wäre nichts für mich.“

In voller Bräutigamsglorie genoss er das vortreffliche Verlobungsfecht und freute sich, daß Inge ihm gegenüber ein wenig mehr aus sich herausging, ja sogar allerlei kleine vertrauliche Bemerkungen für ihn allein hatte. Sie war übrigens die einzige Dame der Tafelrunde. Die Gartos befanden in München keinen Familienanhang und fast nur Herrenbekanntschaften.

Im Verlauf des Gesprächs kam die Rede auf den Zeitpunkt der Hochzeit. Fried, gewohnt der Bestimmenden zu sein, nannte schnell einen naheliegenden Termin.

Inge hob den Kopf wie ein Bollblüter, der zum erstenmal seinen Herrn und Meister und den hemmenden Jügel wittert.

„Nein!“ sagte sie rasch. „Davon kann keine Rede sein. Wir heiraten nicht vor Ende August.“

„Nun, Liebchen, wir wollen das noch dahingestellt sein lassen“, entgegnete er obenhin, innerlich entschlossen, seinen Willen durchzusetzen.

„Denke nur nicht, mich zu überrumpeln!“ lachte sie. „Ich heirate eben nicht vor dem 20. August. Das ist mein Geburtstag, da werde ich neunzehn Jahre alt. Bis dahin bleibe ich noch Inge Gartos.“

Fried nahm ihre Hand und sah sie fest an. Sie war entsetzt, wie ihr jetzt das Blut ins Gesicht stieg, er hätte sie am liebsten lüchlig abgesehen; doch Zärtlichkeiten vor andern gingen ihm wider die Natur.

„Mein Schatz macht schon jetzt seine Herrscherrechte geltend?“ scherzte er.

„Nein, herrschsüchtig bin ich nicht, nur ein bißchen eigenständig und sehr selbständig; damit mußt du schon rechnen.“

„Das bin ich auch.“

„Dann sind die nächsten zusammengekommen.“ Das klang alles in der Verlobungsstimmung wie leichtes Getändel, doch im Grunde war es beiden voller Ernst mit dem, was sie sagten.

„Da stehen ja recht stürmische Szenen für die Zukunft in Aussicht!“ rief Egbert von der andern Seite des Tisches herüber. „Prost Fried! Ich trinke auf einen frischen fröhlichen Ehekrieg!“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden- u. Modewarenhaus J. Hirsch Söhne,

Telefon 2261.

Gegr. 1871.

Langgasse, Ecke Bärenstrasse.

Neu aufgenommen:

Voile und Etamine,

nur I. Qualitäten in reichhaltiger Farbauswahl

zu billigsten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten

in Seidenstoffen, Bändern, Spitzen, Chiffon-Boas und Stolas.

Special-Haus

für Passementrie.

Grosse Auswahl
in
Neuheiten
von
Posamentrien,
Broderien, Grelots,
Knöpfen, Schnallen,
Fransen.

Gustav Gottschalk
Posamentier

Möbel-
und Decorations-
Posamenten,
sowie Anfertigung in
Kurbelstickerei
nach neuesten Mustern
bei soliden realen
Preisen. 377

25. Kirchgasse 25.

Gegen

Sprödigkeit der Haut

von Gesicht u. Händen ist das angenehmste und wirksamste Mittel meine **Honig-Glycerin-Crème**. Dieselbe verursacht kein Brennen der Haut, macht diese sammetweich und wird von ihr vollständig absorbiert, ohne sie glänzend oder fettig zu machen. Meine **Honig-Glycerin-Crème** ist daher namentlich allen Damen zu empfehlen, welche in Folge der täglichen Beschäftigung ihre Hände nicht schonen können, aber trotzdem auf eine gute Pflege derselben Werth legen müssen. Tube 0.50 Mk., 3 Tuben 1.25 Mk.

Ausserdem empfehle ich: Glycerin, Lanolin, Glycerin-Balsam, Veilchen-Crème, Gold-Cream, Vaseline etc. etc. 506

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien,
Lager amerikan., deutscher,
englischer und französischer
Specialitäten, sowie sämtlicher
Toilette-Artikel, auch
in Schildpatt, Elfenbein und
Silber.

Wiesbaden (Park-Hotel),
Wilhelmstrasse 30.
Fernspr. No. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Zur Confirmation

empfiehlt

Ihren und Goldwaaren

zu billigen Preisen

Paul Jäntsche,
3 Gaubrunnenstrasse 3.

Wiesbaden,
Kirchgasse 31.**M. Schneider,**Wiesbaden,
Kirchgasse 31.

Herren-Garderobe nach Mass.

Mein Lager in Herrenstoffen ist jetzt mit sämtlichen Frühjahrs-Neuheiten in englischen und deutschen Fabrikaten aufs Reichste ausgestattet und liefere ich wie bekannt:

- nach Mass elegante **Sacco-Anzüge** für 38, 45, 50, 55 Mk.
 nach Mass elegante **Jaquet-Anzüge** für 50, 55, 60, 65 Mk.
 nach Mass elegante **Gehrock-Anzüge** 55, 60, 65, 70 Mk.
 nach Mass elegante **Smokings** für 50, 55, 60, 65 Mk.
 nach Mass elegante **Fracks** mit Sergefutter für 60, 65, 70, 75 Mk.
 nach Mass elegante **Fracks** mit Seidenfutter für 75, 80, 85, 90 Mk.
 nach Mass elegante **Paletots** mit Sergefutter für 35, 45, 50, 55 Mk.
 nach Mass elegante **Paletots** mit Seidenfutter für 48, 55, 60, 70 Mk.
 nach Mass elegante **Beinkleider** für 12, 14, 16, 18 Mk.

Trotz der auffallenden Billigkeit meiner Massanfertigung leiste ich für exakte Arbeit und eleganten Sitz volle Garantie bei Verwendung bester Zutaten.

Besondere Wünsche in der Machart werden gern berücksichtigt.

Webers Universal-Lexikon der Kochkunst.

Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen u. Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswert und Verfälschung. Ueber 10.000 Rezepte und 1000 Küchenzettel enthaltend. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. In zwei Halbbänden gebunden 24 Mark.

Aus den Urteilen der Presse:
"Dies Werk verdient das Prädikat 'Universal' mit Recht; tatsächlich macht es alle anderen Hilfsmittel auf dem Gebiete der Kochkunst entbehrlich."
— "Für Bräute und wirtschaftlich angelegte gebildete Frauen kann es kein besseres und nützlicheres Geschenk als dies Werk geben" — u. s. w.

Auch in Ratenzahlungen
zu beziehen durch
Feller & Gecks,
Buch- und Kunsthandlung,
Widbergasse 29.

Ordentliche Generalversammlung des Verein Creditreform. E. V.

In der am Montag, den 21. März, Nachmittags 5 Uhr, in unserem Bureau, Marktplatz 3, stattfindenden Generalversammlung erlauben wir uns hierdurch, unsere Mitglieder ergebenst einzuladen.

J. A.: Der Geschäftsführer.

Tagesordnung:
1. Bericht des Geschäftsführers. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Sonstiges.
Verband des unvergleichl. hochw. wachstfrei.

Spezial-Honig,

v. weltber. erst. deutsch. Honigwert, hab. wir übernom. Wir lief. direkt an Private in orig. Einern! 10 Pf. Smaltes-Gl. 29. 3/4 besser 4 M. u. Hon. Enorm billig, gesund u. nahrhaft ist er im einfachst. wie feinst. Gebäck! Liefert. Unentbehrl. für Kinder, Schwache u. Kranke! Kräftigungsmittel erst. Ranges! Jährl. Verbrauch: Viele Millionen Pfund.

Swinemünder Conservenfabrik, Körberstr. 34 S.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet.
Möblierte Zimmer I. Etage.

Special-Ausschnitt von
Echt Gräher Bier
Restaurant „Zum goldenen Hof“,
Telephon 3082. Goldgasse 7.

Zur Confirmation!!

Damen- u. Herren-Uhren,
Uhrketten, Fächerketten.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Fr. Kappler,

Telephon 2297,
Michelsberg 30. Michelsberg 30.

Feinste
Süßrahm-Caseibutter
per Pfd. 1.20, 1.25 und 1.30 Mk.
J. Maibauer, Wörthstraße 5.

Wer eine Villa,

Klage oder Geschäftslokal zu vermieten hat, beantragt
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Tüchtiger Hausmann sucht eine gute, gehende Wirtschaft zu übernehmen. Näheres unter N. 796 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung gesucht,

bestehend aus 4 gut möblierten Zimmern mit Küche, für Monat Oktober bis Mai. Off. unter N. 798 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort 3 Zimmer, Manfards, Küche auf monatlich gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 799 an den Tagbl.-Verlag.

Eine 3-Zimmerwohnung und eine 2-Zimmerwohnung für sofort gesucht. Offerten u. N. 798 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht Nähe Frankfurterstraße

unmöblierte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör. Gest. Offert. sub G. N. D. 3 Hauptpostlagernd.

Möbl. 1 od. 2

(Z. 2142 a.) F 117

Zimmer

Sucht sol. bef. Herr auf ca. 8 Wochen bei kinderlos. Familie oder einzelner Dame in ruhiger Lage. Einfacher Mitteltisch erwünscht. Preisoff. unter N. 81 postlagernd erb. Wiesbaden.

Herr

Sucht ungenirtes f. möbl. Zimmer, Centrum oder nördl. Stadtteil bevorzugt. Offerten mit Preisangabe (event. mit voller Pension) unter N. 82 an den Tagbl.-Verlag.

Ja, Herr sucht möbl. Zimmer per 1. April, ungen., mögl. sep. Eingang. Offerten mit Preisangabe unter N. 82 an den Tagbl.-Verlag.

Ja, ruhiger Staatsbeamter wünscht dauernd frdl. Zimmer, nicht berufsmäßig. Offerten mit Preis unter G. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer mit Frühstück im Preis bis 25 Mark monatlich von Dame gesucht. Offerten unter F. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

möbl. Zimmer mit separatem Eingang (Wesendviertel) per 1. April. Offerten unter A. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Kaufmann sucht einfaches möbl. Zimmer mit Pension. Offerten mit Preisangabe unter N. 797 an den Tagbl.-Verlag.

Suche

für meinen Nichte, der zu Offern aus der Schule entlassen wird, in einer Familie ein gutes Unterkommen (Pension). Derselbe hat sein Bett, Kleider, Schrank, Waschkommode. Monatl. Zahlung. Offerten unter V. 1 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht von älterer Dame zum 15. April leeres Zimmer mit Küche od. 2 H. B., 2. Gie. Offerten mit Preis unter Adresse L. P. 21 Hauptpostlagernd erbeten.

Eine Witwe mit einem 2-jährigen Kinde sucht zum 1. April ein leeres Zimmer. Offerten unter N. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Laden.

Für sofort oder Anfang nächsten Jahres sucht ein feineres Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche ein Ladenlokal nebst Dinerzimmer nur in La Bage, Langgasse-Strasse, zu mieten. Offerten unter N. 796 an den Tagbl.-Verlag.

Wer richtet ein
Bildhaueratelier
ein, wünschlich mit Oberlicht und Hofraum baldigst. Offert. unt. N. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Verkauf

Grundstück, circa 60 Ruthen, w. mögl. umgaut, a. fahrh. Straße u. nahe d. Stadt z. v. gef. Off. unter G. 799 an den Tagbl.-Verlag.

Städ. Garten als Kinder-Spielplatz gesucht. Gustav Erkel, Meßergasse 17.

Verpachtungen

Mein seit Jahren bestehendes Weinrestaurant ist unter günstigen Bedingungen mit Inventar zu verpachten. Offerten unter N. 798 an den Tagbl.-Verlag.

Das in Schlagenbad seitlich von August Schaefer dableibende

Colonialwaaren-Geschäft

ist wegen Sterbefall sofort zu verpachten. Näheres an erfragen bei August Schaefer Wwe., in Schlagenbad.

Sch. Baumst. 24 Bäume, Egelb., z. verp. o. zu verk. Näb. Idsteinstr. 11. L. Gies.

Fremden-Pension

Angenehm. Heim mit vorz. Pension findet Herr od. Dame in geb. Familie Duffenstraße 14, 2.

Reizend möblierte Damenzimmer mit auch ohne Pension frei Mozartstraße 2, an der Sonnenbergstraße.

Schüler,

welche eine der höheren hiesigen Lehranstalten besuchen wollen, finden sofort oder zu Ostern gute Aufnahme in gebildeter Familie. Beste Referenzen. Näb. im Tagbl.-Verlag. Mm

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein,
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Pr.
Pohl, Jahnstr. 24, 8, Sprechst. Freitag 12-1.

Berlitz

Sprachlehrinstitut für Erwachsene
Rheinstraße 18, Part.

School.**Für Knaben**

empfehlen sich die

Erziehungs- u. Vorbereitungsanstalt für höhere Schulen,

staatl. genehm. und beaufsichtigt,

von Dr. phil. Seibert,

Pfr. u. Agt. Kreisfahndungsp.,
Panrod (Taunus, 800 Mtr. Höhe).

Zurückgebliebene, mangelhaft beanlagte, körperl. schwächliche Knaben bei. Berücksichtigung. Ferien-Aufenthalt mit Unterricht. Für Eltern: Pension. (Sonntags). Ausst. und erf. Referenzen des An- u. Auslandes durch d. Inhaber u. Leiter.

Unterr. in all. Fäch., Arbeitsh., v. Prim. incl. Erfolg. Vorbereitung auf alle Klassen u. Examenial. Words. staatl. gepr. Oberlehrer, Duffenstr. 48.

Geprüfte Lehrerin

erteilt Privatst. in Sprachen u. Wissenschaften. Erwacht. u. Kind. Gef. Off. sub G. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe in Oberrealschulbüchern w. erteilt zu mäß. Preisen. Off. u. N. 798 Tagbl.-Verlag.

Engländerin erbt. Unterricht, Convers.,
Gef. Off. sub G. 800 an den Tagbl.-Verlag.

A German, 39 years, is looking for an English gentleman or lady in order to learn mutually the two languages. Offerten unter N. 800 an den Tagbl.-Verl.

Pariserin, der deutschen Sprache mächtig, gibt Unterricht in franz. Konv. und Gramm. Döbberstraße 86, P. L. Sprech. 3-4.

Institutrice française, Spiegelstr. 9.
Gründlichen (sowohl f. d. Unterr. i. d. frz., engl. u. span. Sprache, deutsch f. Ausl. erbt. erf. Lehrerin. Behrens, Moritzstr. 88, 2.

Französl. Convers.-Stunden

gibt eine Französin. Kinder u. ja. Damen beider. Offerten unter N. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Mal- und Zeichnen-Atelier Bouffier,

Friedrichstraße 30.

Unterricht in allen Malweisen und Techniken. Modellieren. Malunterricht für Kinder besserer Stände Mittwoch und Samstag Nachm. Eintritt jeders. H. Bouffier, Kunstmal. und akad. Zeichenlehrer.

B. Abendc. Zeichn. i. n. Blöde frei. Monatst. u. Stundenlohn. Münchener Volksh. Kirche, 88.

Tüchtige Klavierlehrerin
Zither-, Mandolin- und
Gitarren-Unterricht erteilt Otto
Kilian, Gleichstraße 25.

Verloren Gefunden

Entf. ein gelb. Spitzhund ohne Halsband, auf Bobby hör. Schetter's Gärtn., Schiersteinerstr. 1.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des Arbeitsmarkts des Wiesbadener Tagblatts) erscheint am Samstag eines jeden Ausgabestages im Verlag, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Kleinanzeigen und Dienstangebots, welche in der nächsten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen. Von 5 Uhr an Verkauf, das Stück 5 Pf., von 6 Uhr ab außerdem anstandslos Einzahlung. — Bei künftigen Ausgaben empfiehlt es sich, nicht Original-Bezüge, sondern deren Abschriften beizugeben; für Wiederherstellung etwa beizugegebener Original-Bezüge oder sonstiger Urkunden übernehmen wir keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unentgeltlich vernichtet.)

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Arbeitsmarkt

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Stellen-Nachweis

Frau A. Baumann, sucht eine Erzieherin, welche französisch spricht, bei hohem Gehalt, fünf perfecte Herrschaftsdamen für erste Häuser. Fein bürgerliche Köchinnen für 30 Mk. pro Mon., sowie angeh. Jungfern und Hausmädchen, fünfzehn Kleinmädchen für kleine Familien und eine große Anzahl Haus- und Küchenmädchen, ebenfalls für sehr hohen Lohn.

Kinder-Ärztin, durchaus zuverlässig, gesucht zu zwei Kindern von 4 bis 6 Jahren. Voranstellen von 10 Uhr ab Albelstraße 11, 2 St.

Fräulein, perfect französisch sprechend, in Dandarb. u. Schneidererei erfahren, für Nachmittags zu zwei Mädchen von 8 u. 13 Jahren gef. Offerten unter T. 100 postlagernd Schützenhofstraße.

Tüchtige Kette

Verkäuferin

von solchem, gefestem Charakter, welche ausschließlich in Damen- u. Kinder-Wäsche durch und durch erfahren und denselben in jeder Beziehung selbstständig vortreten kann, sucht Carl Glacé, Bahnhofstraße 3.

Gesucht von großem Fabrikgeschäft jüngere Dame für Maschinen-schreiben nach Dictat, gewandte Stenographin, welche bereits in kaufmännischen Bureau tätig war. Bevorzugt Gebildeter Stenographie, Schreib-schüler System Hoff. Offerten mit Referenzabschriften und Gehaltsansprüchen unter J. 1 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhbranche.

Tüchtige Verkäuferin gesucht.
Gustav Jourdan, Michelsberg 32.

Angenehme Verkäuferin für leicht gesucht.
Louis Outier, Kirchstraße 58, Papierhandlung.

Verkäuferin,

mögl. branchenfähig.
Germanns & Freyheim.

Für eine hochfeine American Bar werden zwei sehr hübsche (M.-No. F. 15500) F 8

junge Damen

mit guter Garderobe per sofort gesucht. Off. mit Bild u. F. N. 40 an
G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Verkäuferin,

sprachkundig, sucht
Simon Meyer

Suche eine Buchhalterin für Hotel in Bad Neuenahr, eine Zimmerhaus-daltein, zehn Köchinnen für Herrschaftshäuser, Hotels, Restaurants und Pensionen, Kaffee-köchinnen, Weißköchinnen, Kochmädchen, Wäsche-behälterin, zwölf Hotelzimmermädchen für prima ausw. Stellen, Büffets und Servirfräulein, Stubenmädchen, besseres zuverlässiges Kinder-mädchen, Kleinmädchen, sowie Küchenmädchen (freie Stellenvermittlung für letztere) Rhein. Stellen-Bureau von Karl Grünberg, Stellenvermittlung, ältestes Placierungsbureau am Blage, Goldgasse 17. Telefon 434.

Tücht. Verkäuferin,

branchenfähig, engagiert
Rieschmann N.

Fräulein für leichte schriftl. Arbeiten (H. Neben-beschäft.) gef. Off. u. N. 796 a. d. Tagbl.-Verl.

Verkäuferin

soliden, gefestem Charakter, welche ausschließlich in Unterkleidern, Strumpfwaren, Handschuhen durch und durch erfahren und mit diesen Artikeln langjährig vertraut ist, sucht Carl Glacé, Bahnhofstraße 3.

Älteres zuverlässiges Fräulein zur Bedienung einer Controllkassette (National) und für schriftliche Arbeiten sofort gesucht. Offerten mit Bild und Anspr. unter D. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Buchverkäuferin

per sofort gesucht. Engl. Sprachkenntnis erforderlich.
Wilhelm Wemmer, Wilhelmstr. 48.

G. Kies-Heberich, Wilhelmstr. 12,

sucht noch gute Köchinnen, Koch- u. Zuarbeiterinnen, sowie gute Weibzeug- und Wäsche-mädchen.

Tüchtige erste Köchinnen sofort für dauernd gesucht.

M. Reiser-Wodach, Gr. Duffenstr. 9, 1.

Kochmädchen gesucht Goldgasse 5, 2.

Mädchen zum Nähen gesucht Neugasse 15, 1 St.

Arbeiterinnen auf dauernd verl. Damen-schneiderin Taunusstraße 36.

Tüchtige Köchinnen sofort verlangt. Köchinnen w. d. Berg. a. d. N. Schwarz-Weil, Albelstraße 22, Ecke Adolfsallee.

Arbeiterinnen für Damenkleidererei und Zuarbeiterinnen gesucht. A. Debus, am Römerthor 5.

Junge Köchinnen sucht Frau Schneider, Schneiderin, Gleichenstraße 10, 3 r.

Durchaus tüchtige Köchinnen gesucht Duffenstraße 6, 2. St.

Tüchtiges Nähmädchen für Kleider gesucht Duffenstraße 16, 2.

Arbeiterin gef. N. Kirchstraße 2, 2. St. Angel.

Kleidermacherinnen gesucht Kirchstraße 17, 1.

Junge Mädchen

für leichte Handarbeiten gef.
Carl Goldstein,
Kapellenstr. 51.

Kochmädchen gegen Vergütung sucht
S. Schweizer, Hoflieferant.

Kochmädchen f. Schuttschäft gef. Michelsberg 1.

Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung engagiert
Rieschmann N., Kirchstraße 29.

Mädchen, im Hand- und Maschinensticken geübt, sofort gef.

Mädchen, im Hand- u. Nähst. geübt, erlern. J. Diefenbach, Schwalbacherstr. 5, 2.

Junge Mädchen können das Kleidermachen und Zuschneiden unentgeltlich erlernen Taunusstraße 98.

Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen sucht bei sofortiger Vergütung
Carl Glacé, Bahnhofstraße 3.

Wille, Rollwaren.

Junges Mädchen kann das Kleidermachen erlernen Duffenstraße 20, 2. St.

Kochmädchen für Puk gegen Vergütung und 2. Pukarbeiterinnen per sofort gesucht.

Gesucht f. Israel.

Suche für meine Fremdenpension in Neuenahr noch zwei junge Mädchen zur Erlernung der feinen Küche während der Saison. Off. von Thünen, geb. v. Endow, 4. St. Wiesbaden, Villa Columbia.

Gesucht für sofort oder 1. April tüchtige Köchinnen, welche Hausarbeit über-nimmt, tüchtiges Hausmädchen, perfect im Serviren. Sich vorstellen 11-1 Vorm., 6-9 Abends Duffenstraße 27, 2.

Suche

nach Brüssel eine perfecte Herrschaftsköchin und eine Kammerjungfer, ferner zwei gute Köchinnen nach Holland eine feine Köchin nach

Paris, eine perfecte Köchin nach England, Köchin und Hausmädchen nach Berlin (hohes Gehalt, freie Reise), perfecte und feine Köchinnen nach Frankfurt, Mainz und hier, Kinderfräulein mit Sprachkenntnissen, Kinderpflegerinnen, eine Bäckerin und Gefäßkassierin zu einer Dame, Fräulein zur Stütze, feine Stubenmädchen, Zimmer- u. Küchenhausdälterinnen, Büffets- u. Servirfräulein, Hotels, Pensions- und Restaurationsköchinnen, Kaffee- und Weißköchinnen für erste Häuser, Kochlehrerfräulein, Engländerinnen und Französinen zu Damen und größeren Kindern, Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, über fünfzigjährige Kleinmädchen, 25-30 Mk., über zwanzig Jahre Mädchen, 20 Mk. Herdmädchen und zehn Küchenmädchen.

Internationales
Central-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1, Telefon 2555,
vis-à-vis dem Tagblatt,

Frau Pina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,

erstes Bureau am Blage
für sämtliches Hotel- und Herrschafts-Personal aller Branchen.

Stellen-Nachweis „Bienenkorb“,
Kirchstraße 87, 1. Annie Carne, Stellenverm.

sucht u. besorgt Köchinnen, Zimmer-, Haus-, Klein-, Küchenmädchen und sonstiges Personal f. Hotel u. Privathäuser. Placierung u. Stellen-suchen höherer Berufsart. Keine Ein-schreibegeld.

Suche versch. fein bürgerl. Köchinnen, Kleinmädchen, w. lochen L. b. d. Lohn, Kindermädchen, Mädchen für Kleider-schäft, Schulgasse 2.

Herrsch. Köchin auf sofort gesucht. Näh. Stellenvermittlerin Kirchstraße 3, 2. Etage.

Zu sofort lochen kann u. gleichzeitig Hausarbeit verrichtet, gesucht Kapellenstraße 57.

für f. bürgerl. Küche und etw. Hausarbeit und ein tüchtiges Hausmädchen, Zeugnisse, für dauernd bei hohem Lohn gesucht. Weiden von 11-1 u. 5-7 Uhr Villa Lessingstraße 9.

für hier und nach Baden-Baden feine bürgerliche Köchin und Stubenmädchen, sowie eine Schänkmutter gegen hohen Lohn. Näheres durch Frau Elise Müller, langjährige Stellenvermittlerin, Gleichenstraße 8, 1 St.

Kleinmädchen für besseren Haushalt für gleich oder später gesucht.

M. Martin, Oranienstraße 42.

Ein sauberes Mädchen, welches lochen kann, gesucht Webergasse 13.

Junges Mädchen von feiner Familie gesucht Döbberstraße 20, 2

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,
Uhren empfiehlt das Etagengeschäft von **Fritz Lehmann**, Juwelier, **Langgasse 3, 1. Etage.**
Kein Laden. (Telephon No. 3143.) Sehr billige Preise, grosse Auswahl. (Telephon No. 3143.) Kein Laden.

Achtung!

Donnerstag, den 17. März,
Freitag, den 18. März,
Samstag, den 19. März,

wird auf **sämmtliche Waaren**, Nähartikel ausgenommen,

10 Procent Rabatt

gewährt und an der Kasse in Abzug gebracht.

14 Langgasse 14, **Simon Meyer**, Hellmundstr. 43.
Ecke Schützenhofstr.

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der **Rassauischen Sparkasse** behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige **Hauptkasse** — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 26. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch **Nachmittags** von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein.
F 288
Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der **Rassauischen Landesbank.**
Kessler.

Plissée-Brennerei

Telephon 2622. **Kleine Kirchgasse 3** Telephon 2622.

empfehlen
Flach-Plissée bis 50 cm hoch;
Hoch-Plissée bis 150 cm hoch;

Quetschalten- und Sonnen-Plissée,
Rücke und Kleider nach Pariser und Wiener Schnitt bis 180 cm hoch;

Gaufrées und Stoffauschläge in neuesten Mustern für Blousen und Einsätze.
Sorgfältige Ausführung, sowie pünktliche Bedienung bei billigster Berechnung.

Bitte die ausgestellten Muster im Schaufenster zu beachten.

Vieh-Versicherungs-Verein des Rhein- und Maingaues
Wiesbaden.

Die 27. ordentliche General-Versammlung

findet

Samstag, den 19. März 1904, Nachm. 5 Uhr,
in dem Restaurant „Hotel Nonnenhof“, Wiesbaden, statt.

Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht pro 1903.
2. Prüfung und Decharge des Rechnungsabchlusses.
3. Neuwahl von drei ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitgliedern.

Zu zahlreichem Erscheinen werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.
Wiesbaden, 1. März 1904.

Chr. Thon, Vorsitzender des Verwaltungsraths.

Große Vortheile

beim Einkauf von

Möbeln, Betten und Ausstattungen

bietet Ihnen zum bevorstehenden Umzug meine nachstehende, hervorragend günstig^e Offerte:

Rußb.-Buffets, reich geschnitten, Mk. 135.—	Schreibtische Mk. 30.—
Rußb.-Bücherchränke 48.—	Ausziehtische 24.—
Spiegelschränke 75.—	Rußb.-Kommoden m. 4 Schubl. „ 24.—
Kleiderschränke, 1stb. 16.—	Waschconsolen u. Kommoden „ 17.—
do. 2stb. 32.—	Einzelne Sophas 36.—
Küchenschränke 20.—	Ottomanen 35.—
Verticows m. hohen Aufsätzen „ 32.—	Eleg. Salon-Garnituren in
Sturtoiletten 24.—	Plüsch, Sopha, 4 Sessel „ 135.—

Betten eigener Anfertigung.

Compl. Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen in modernem Stahl, Eiche, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel etc. in reicher Auswahl.

Für Haltbarkeit meiner Fabrikate übernehme weitgehende Garantie.

Eigene Polsterwerkstätten. — Transport frei.

466

Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.

Man verlange nur
Globus - Putzextract
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose
Nachahmungen
angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.**

Confirmanden - Anzüge

von Mk. 15.— anfangend empfiehlt

Jean Martin, Langgasse 47.

Friedrichstraße 48,
nahe Schwalbacherstr.

Wilhelm Baer,

Friedrichstraße 48,
nahe Kaserne.

Möbel und Innendecoration.

50 Musterzimmer.

Solide Fabrikate.

Eigene Werkstätten.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** findet **Donnerstag, den 17. März d. Js.,** abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Turnhalle des Turnvereins Wiesbaden, Hellmündstraße 26, dahier statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1903;
2. Newwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der nach § 25 des Statuts ausscheidenden Herren: **Justizrat Dr. Alexander Alberti, Kaufmann Ludwig Daniel Jung, Beigeordneter des Magistrats Theodor Körner und Schreinermeister Wilhelm Neugebauer;**
3. Bericht über die in 1903 stattgehabte Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den Verbandsrevisor und Beschlussfassung darüber nach § 11 des Statuts;
4. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung für 1903;
5. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinnes aus 1903;
6. Beschlussfassung über Umwandlung unserer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht;
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreicher Teilnahme an der General-Versammlung laden wir mit dem Bemerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1903 und das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stand am 1. Januar 1904 sofort, der ausführliche Geschäftsbericht vom Dienstag, den 15. März cr., an in unserm Geschäftsflokal offen liegt und Druckexemplare in Empfang genommen werden können, sowie in der General-Versammlung aufgelegt werden.

F 387

Wiesbaden, den 8. März 1904.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig.



Frische Blumen.

Ernst Wahl

Fernruf Nr. 908 an Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Möbelausverkauf des Gewerbehalle-Vereins

No. 10 Kleine
Schwalbacherstr.

G. G. m. u. S. in Liquidation.

No. 10 Kleine
Schwalbacherstr.

Da unser Haus verkauft und wir schon am 1. April d. J. zwei Verkaufsfokale räumen müssen, sind die Preise nochmals **reducirt** worden, jedoch ist immer noch große **Auswahl in Holz- u. Polstermöbeln aller Art,** sowie Spiegel, Rohrstühle usw. vorhanden und ladet zur Besichtigung und Kauf höchst ein.
Die Liquidations-Kommission. F 415



Arthur Koppel,

Düsseldorf,

Rollbahn-Fabriken,

Vertreter: **Fritz Brodh,** Mödelheim
bei Frankfurt a. M.,

Reparatur-Werkstatt in Mödelheim. F 291



Zu bevorstehenden Feiertagen und
Confirmationen empfehle meinen

ausgezeichneten Tischwein

per Flasche zu 50 Pf., bei 13 Pf. 45 Pf.
in Flaschen von 25 Litern an per Liter
50 Pf. — Ferner empfehle bessere Weine,
Süd- und Dessert-Weine,
Deutsche Schaumweine,
Punsch-Essenz per Flasche 1.50
und 1.70 Mk.,
Cognac per Flasche 1.50, 2.,
bis 7.— Mk.,
Liköre und Spirituosen
zu billigen Preisen.
Preislisten lies gern zu Diensten.

Telefon 2655. **Wilhelm Wolf,** Karlstraße 40.
Wein-, Spirituosen-Handlung und Likörfabrik.

Zu nachstehenden billigen Preisen

empfehle bis Ostern:

Abteilung Cravatten.

Schwarze Knoten und Schleifen
5, 10, 20, 30 Pf.
Schwarze Diplomaten 20, 30,
40, 50, 60 Pf.
Schw. Regatts 50, 60, 75, 95 Pf.
Schwarze Selbstbinder 65, 80,
95 Pf., 1.20 Mk.
Farb. Schleifen 15, 20, 25, 30 Pf.
Doppelschleifen für Knaben
25, 35, 40 Pf.
Farbige seidene Diplomaten
20, 35, 50 Pf.
Hochlegante Herren-Cravatten
Plastrons nur 75, 95 Pf.,
1.20, 1.50 Mk.

Abteilung Herren-Wäsche.

Umlegekragen, g. Qual., St. 15 Pf.
Umlegekragen, 4-fach Leinen, Stück
25, 30, 40, 50 Pf.
Stehkragen, 4-fach Leinen, Stück
25, 35, 45 Pf.
Stehumlegekragen, neu, St. 50 Pf.
Manschetten Paar 35, 50, 60 Pf.
Vorhemden Stück 30, 40, 50,
75 Pf.
Oberhemden für Knaben 2.—,
2.25, 2.50 Mk.
Oberhemden für Herren 2.50,
3.—, 3.50 Mk.
Oberhemden in waschbaren Farben,
ganz neue Muster, 3.—, 3.50, 4.—.

Abteilung Hosenträger.

Knabenträger, Gummi, 15, 20,
30 Pf.
Knabenträger, feine Qual., 45,
50, 60 Pf.
Herrenträger, Gummi, 35, 45,
50 Pf.
Herrenträger, bessere Qual., 75,
90 Pf., 1.— Mk.
Herrenträger, hochfein, 1.50,
1.75, 2.— Mk.
Knaben-Gummi-Gürtel 35,
45, 50 Pf.
Herren-Sport-Gürtel 50, 60,
75 Pf.

Abteilung

Strümpfe und Handschuhe.

Echt schwarze Kinder-Strümpfe
Paar 20, 25, 30, 35 Pf. u. s. w.
Rollene Kinder-Strümpfe
Paar 30, 35, 40 Pf. u.
Damen-Strümpfe, schwarz u. farb.,
Paar 15, 25, 35, 50 Pf.
Damen-Strümpfe, feinere Qual.,
Paar 65, 75, 85 Pf.
Herren-Strümpfe Paar 12, 15, 20,
30 Pf. bis 1.— Mk.
Handschuhe in reichlicher Auswahl,
schwarz und farbig, Paar 20, 25,
30 Pf. bis zu den feinsten.
Glacé-Handschuhe in modernen
Farben, 4 Knopf Paar 1.25 Mk.

Sonnenschirme

in kolossaler Auswahl von 50 Pf. bis 10 Mk. per Stück.

Simon Meyer,

14 Langgasse 14, Ecke Schützenhofstraße,
Hellmündstraße 43.

Frühjahrs-Paletots

in den neuesten Façons und modernsten Stoffen empfiehlt

Jean Martin, Langgasse 47.

Gegründet 1868.

Telefon 117.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in deutschen und engl. Stoffen zur Anfertigung nach Maass

zeige ergebenst an.

Jean Martin, Langgasse 47.

**Kaufhaus
Führer,
Kirchgasse 48.**

**Confirmanden-
Geschenke.**

Füll-Federhalter
Taschen-Uhren,
Brieftaschen,
Uhrketten,
Taschenmesser,
Tresors,
Albums,
Pompadours,
Arbeitskasten,
Schreibmappen,
Manicure,
Toilettekasten,
moderne lange Ketten,
Gürtel etc. etc. 746

Schirme  **Schirme**
Ausverkauf.

Die Schirme, welche nicht in mein neues Geschäft übernommen, werden im Laden

31 Langgasse 31

zu billigsten Preisen ausverkauft.

P. Kindshofen.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Gebr. Hengebauer, Schwalbacherstraße 22.
Schreinerei gegründet 1853. Telefon 411.

Reiche Auswahl Sargmagazin, in Grabkränzen.
Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgehattet, zu streng realen Preisen.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Seamen-Vereins.

Transporte mit privaten Leichenwagen.

Büdig zu verkaufen: Eine eiserne
Bettstelle mit Matratze und
Strohbad 10 ML, eine Holzbettstelle mit Sprungh.
18 ML, ferner 60 fl. prima Portwein sofort zu
verkaufen Goldgasse 18, 3. Etage.

Zehn einzelne Matratzen, 4 mit Haare, 2 schöne
Ruhb.-Betten, Waschtische mit Marmor und Holz,
Rädchen-Bett mit Feder, Tische, Stühle, Spiegel,
Schränke, Verticow, Sopha billig zu verkaufen
Adolfstraße 6, Hinterhaus, nur Mittags.

Hausfrauen kauft
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife
Bestes Waschmittel. SCHUT-MARKE
Keine bezahlte Zugaben, dafür beste Qualität.



Möbel und Betten!

Tische, Stühle, Spiegel u. dgl. m.
Ganze Ausstattungen.

Zahlungserleichterung.

A. Leicher Wwe., Adelheidstraße 46.

**Hohenlohe'sche
Suppentafeln**

mit conc. Fleischbrühe rasch kochend, delikat, ausgiebig.
Nur mit Wasser zu kochen. 40 Sorten.

In der sparsamen Küche sehr beliebt.

(No. 5800) F 8

Schleiferei

Ph. Krämer.

Telephon 2079.

**Mobiliar-
Versteigerung**

Mittwoch, den 16. März cr.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende, mir übergebene gebrauchte Mobiliar-
Gegenstände, als:

Pol. u. Lack. Betten, Ruhb.-Waschkommoden
mit Marmor, Nachttische mit u. ohne Mar-
mor, ein- und zweithür. Kleiderchränke,
Kleider- und Handtuchhänder, Pianino,
Sopha, Kommoden, Konsolen, Mahagoni-
Ausziehtisch, Ruhb.-Schreibtische, Schreib-
sekretär, Tische und Stühle aller Art,
Schaukelstuhl, Spiegel, Delgemälde u. sonst.
Bilder, Teppiche, Portiären, Stab- und
Hängelampen, ein- u. zweiflam. Gasleuchte,
Nippelchen, Luxus- u. Gebrauchsgegenstände
aller Art, Bekleidung, Glas, Porzellan, etwag.
Kleidungsstücke, Bettzeug, ca. 70 Wiener
Robrkübel, span. Wand, Waschtische, Wasch-
wannen, gr. Badewanne, Kohlenkasten, Ofen-
vorhänge, Amerikaner Ofen, Krankenwagen,
Küchen- und Vorratsschränke, Fischbrant,
div. sonst. Küchenmöbel, Küchen- und Koch-
geschirr und sonst noch vieles Andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Baargeldzahlung.

Versteigerung 2 Stunden vor Beginn der Auktion,

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Mauskartoffeln, Haupt 40 fl., Schwal-
bacherstraße 21.

Den Empfang sämtlicher Saison-Neuheiten

in

**Damen- und Kinder-Confection,
Costumes und Blousen etc.**

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

724

Meyer-Schirg,
Kranzplatz.

Inventur-Ausverkauf

mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rabatt.

Spitzenmanufactur **Louis Franke.**

Telephon 415. Wilhelmstrasse 22.

Morgen letzter Tag.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Herr August Kunz, Stiftstraße 13 dahier, läßt durch den Unterzeichneten wegen Aufgabe der Pension sämtliches Mobiliar aus 22 Zimmern **kommenden Donnerstag, den 17., Freitag, den 18., und Samstag, den 19. März, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr u. Nachmittags 2 Uhr** anfangend, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung bortselbst versteigern, als:

25 französische Rußb.-Betten, Kinderbetten, 5 Plüschgarnituren mit dazu passenden Portièren, Heberwürfe und Vorhänge, 4 Plüschgarnituren mit 4 und 2 Sesseln, einzelne Sophas, Divans, Sessel, Chaiselongues, Rußb.-Spiegelschränke, 2 dito Secretäre, Schreibtische, 1- und 2-thür. Kleiderschränke in Rußbaum und Tannen, Verticows, Kommoden, Consolen, Bücherschränke, Weichzugschränke, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmorplatten, Bidets, Etageren, Kleiderständer, Handtuch- und Garderobenhalter, Notenhänder, Uhren, Luster, Zug- und Gänge-Lampen, Tisch-Lampen, große Teppiche, Sopha- und Bett-Vorlagen, sämtliche Zimmer- und Treppenhäuser, eine große Anzahl Vorhänge in crème und weiß, Portièren, Lambrequins u. Vorhänge in verschiedenen Farben, spanische Wände, Ofenschirme, Gabletten, mehrere Pfeilerspiegel in Rußb. oder Gold, mit und ohne Trümeau, ovale und 4-eck. Spiegel, Ausziehtische, ovale und 4-eck. Tische, Buerntische, Stühle, einzelne Kopfhaar-Matratzen, viele Blümeanz, Kissen, Kissen, Steppdecken, Delgemälde, Kupfer- und Stahlstichbilder, Wand-Teller, Büsten, Glas, Porzellan, Waschgarnituren, Toiletten-Eimer, 3 Küchenschränke, 1 fast neuer Eisschrank, Küchentische, Anrichte, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Wegen des großen Arrangements kann eine Besichtigung nur am Tage 2 Stunden vor der Versteigerung stattfinden. Sämtliches Mobiliar ist sehr gut erhalten und bietet sich eine günstige Gelegenheit, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Adam Bender, Auctionator und Taxator.

Wohnung: Schwalbacherstraße 7.

Geschäftsfokal: Moritzstraße 12.

Fremden-Verzeichnis vom 15. März 1904.

Kuranstalt Dr. Abend. Matther, Prof., Kiel.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Gebhardt, Leut., Shanhaikwan (China). — Binder, Badedirektor, Kissingen. — Dahmen, Kfm., Düsseldorf.

Alhambra. v. Demandowski, Schriftsteller, Berlin.
Bayrischer Hof. Werner, Kfm., Hamburg. — Reuter, Ingen. m. Fr., Mannheim. — Günther, Kfm. m. Fr., New York.

Schwarzer Bock. Bosch, Kfm., Bochum. — Sommer, Univ.-Prof., Basel. — Schmitz, Fr. Rent., Luxemburg.

Dahlheim. Perzina, Rent., Berlin.
Dietzsch. Knöpfer, Rittergutsbes., Annaburg. — Marx-Methner, Fr., Gr.-Lichterfelde. — Bickelmann, Chemiker, Meino. — Canditt, Ref., Marienburg.

Einhorn. Kunscher, Kfm., Barmen. — Baum, Kfm., Frankfurt. — Redlich, Kfm., Berlin. — Bublitz, Kfm., Stettin.

Eisenbahn-Hotel. Richter, Kfm., Berlin. — Kulow, Gen.-Dir., Leipzig. — Vorloß, Fr., Hessen i. Braunschweig. — Glas, Kfm., Berlin. — Schulte, Kfm., Münster i. W. — Ballin, Kfm., Frankfurt. — Mertens, Fr., Köln. — Schautzing, Kgl. Bahnmeister m. Fr., Ottweiler. — Hillebron, Kfm., Mannheim. — Madesholz, Kfm., München.

Englischer Hof. Issmer, Landrat, Leobschütz. — Moeller, Leut. a. D., Berlin. — Barthel, Kfm. m. Fr., Essen. — Quirin, m. Fr., Charlottenburg.

Erbprinz. Schnurr, Fr., Salzbachried. — Lang, Antwerpen. — Herber, Fr., Balduinstein. — Jung, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Mare, Kfm., Geisenheim. — Zöllner, Kfm. m. Fr., Dresden.

Hotel Fähr. Gigold, Kfm., Düsseldorf.
Dr. Gierlich's Kurhaus. Fecher, Fabr., Bürgel.

Grüner Wald. Kraft, Kfm., Brüssel. — Neumann, Kfm., Bamberg. — Kayer, Kfm., Berlin. — Richter, Kfm., Berlin. — Petrikowski, Kfm., Berlin. — Köpke, Kfm., Döbeln. — Scherff, Rent. m. Fr., Düsseldorf. — Schlosser, Kfm. m. Fr., Gießen. — Katz, Kfm., Hanau. — Bubenberger, Kfm., Hanau. — Kraatz, Kfm., Hamburg. — Kniewel, Kfm., Hamburg. — Kortmann, Kfm., Hamburg. — Wever, Kfm., Köln. — Bohner, Kfm., Oberlingwitz. — Becker, m. Fr., Speyer. — Bunde, Kfm., Straßburg. — Mariner, Triest. — Heinemann, Kfm., Bielefeld. — Eusting, Kfm., Hannover. — Marons, Kfm., Köln. — Axmann, Kfm., Köln. — Degraide, Kfm., Lauth. — Großfuß, Kfm., Mannheim. — Blum, Kfm., Straßburg.

Hahn. Herr, Rechtsanw., München.
Hamburger Hof. Fliessen, Rent. m. Fr., Dürkheim.

Happel. Heller, Kfm., Barmen. — Könncke, Hauptm., Zabern. — Kalb, Kfm., Barmen. — Schmalz, Kfm. m. S., Hamburg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Heim, Kfm., Leipzig.

Hotel Hohenzollern. Fulda, Fr. Dr., Darmstadt. — Hanau, Kfm. m. 2 Töcht., Düsseldorf. — Santen, Major a. D. m. F., Weimar. — Friedmann, 2 Hrn. Kfste., Hamburg.

Kaiser Friedrich. Peters, Kfm. m. Fr., Kleve. — Schindt, Fr. Sängerin, Innsbruck. — Brandt, Fr., Frankfurt. — Edinger, Fr., Frankfurt. — Heinses, Hotelbes., Silberg. — Schmitt, Fr. Dr., Berlin. — Bohne, Fr. m. T., St. Blasien. — Staudt, Lamsbach.

Kaiserhof. Neff, Fr. Major, Mörschingen. — Madelung, Prof. m. Fr., Straßburg. — Graf Behr-Bandelin, Majorats Herr, Bandelin (Pommern).

Goldene Kette. Kraus, Fr. m. S., Würzburg.

Goldenes Kreuz. Freiburger, Fr. m. Kind, Bocholt.

Hotel Lloyd. Kasperi, Kfm., Weilburg. — Flory, Kfm. m. Fr., Ekarthausen. — Zindler, Nastätten. — Gerhardt, Laurenburg.

Metropole u. Monopol. Strauß, Bankier, Marburg. — Ritter von Vacano, Rußland. — Zuckermantel, Berlin. — Michelko, Wien. — Wolf, Fr., Frankfurt. — van Santen, Major m. F., Weimar. — Hartwig, Kfm., Wetter (Ruhr). — van Heurn, Fr., Breda. — Dirk Wybrand de Jager, Hauptm. m. Fr., Breda. — Reinert, Reg.-Assessor, Dr. m. Fr., Straßburg. — Steinberg, Kfm., Berlin. — Frank, Fr. m. Kind, New York. — Frank, Fr. u. Fr., San-Franzisko. — Arntz, Kfm., Düsseldorf. — Herbert, Stockholm. — Kähn, Justizrat, Dr., Halle. — Scheel, Landesrat, Kassel. — Riese, Kfm., Berlin. — Bergbold, Kfm., Danzig.

Minerva. Hirschberg, Fr., Charlottenburg. — Deninger, m. Fr., Lombach. — Grad, Fr., Rothenburg a. d. Tauber.

Hotel Nassau. Shudenmund, Kfm. m. Fr., London. — Liebermann, Kfm., Kieff. — Selve, jun., Kfm., Bonn. — Poznansky, Fabrikbes., Warschau. — Russenscu, Rent. m. F., Rumänien. — Koerfer, Dr. med., Aachen. — Mayer, Kais. Rat, Dr. med., Bad Ischl. — Probst, Prof., Wien. — Cyriacus, Buchhändler, Leipzig. — Spanjard, Rent. m. Fr., Borne. — Langen, Rent. m. F. u. Bed., Köln. — Schede, Rent., Hamburg. — Jawlonsky, m. Fr., Berlin. — Bauer, Fr. Konsul, Frankfurt. — Bauer, Kfm., Moskau. — Grabbé, Stud., Berlin. — Dräger, Eisenbahndirektor, Berlin. — Graf v. Wedell, persönlicher Adjutant Sr. Kgl. Hoheit d. Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, Berlin. — Hirschsprung, Kopenhagen. — Vering, 2 Hrn. Kfste., Hamburg.

National. Paramor, Lady m. T., London.

Nonnenhof. Meier, Kfm., Elberfeld. — Elchlepp, Kfm., Freiburg. — Leonhard, Kfm., Berlin. — Freund, Kfm., Hamburg. — Wachendorff, Oberförster, Hahn. — Schoene, Kfm., Wehrdorf. — Kossack, Kfm., Berlin. — Juxberg, Kfm., Leipzig. — Juxberg, Fr., Leipzig. — Drautz, Kfm., Duisburg. — Becker, Direkt., Engers. — Koch, Weingroßhändler, Erbenheim. — Gourdin, Fabr., Hanau.

Oranien. v. Kiemsdyk, Fr. Rent., Haag.

Hotel du Parc u. Bristol. Wegener, Rittergutsbes. m. Fr., Berlin. v. Schliebge, Fr., Berlin.

Prof. Pagenstechers Klinik. Shackeren, Kardiff. — Sankey, General m. Fr., London. — Meyer-Levy, Fr., Frankfurt. — Nixon, m. Fr., London.

Pariser Hof. Brüstlein, Fr., Woltersdorf. — Averbach, Kfm. m. Fr., Kowno. — Steffen, Steueramt, Osnabrück.

Zur guten Quelle. Schneider, Fr., Simmern. — Bordes, Fr., St. Johann.

Quellenhof. Thiehmänn, Trebnitz.

Quisisana. Sacke, Fr. Rent. m. Jungfer u. Bed., London. — Grote, Graf m. Gräfin, Hannover.

Reichspost. Eitling, Kfm. m. Fr., Offenbach. — Thielemann, Kfm., Weidenfels. — Weber, Ingen., Meissen. — Gilcher, Ingen., Kassel.

Rhein-Hotel. Portmann, Oldenburg. — Hülsenbeck, Kfm., Düsseldorf. — Bökenkamp, Fr. Rent., Amsterdam. — Pschorr, Kfm., St. Johann. — Stoerzenbach, Kfm., Fürth. — Weimann, Mannheim. — Neumann, Assessor, Dr. m. Fr., Köln. — Rees, Kfm., Straßburg. — Pschorr, Kfm., Nürnberg. — Cox, Kapitän, London. — Borap, Schriftsteller, Hamburg. — Holzer, Kfm., Dillenburg.

Römerbad. Truckenbrodt, Fr. Oberamtmann, Wolmirstedt.

Rosa. Troensegaard, Fabrikbes. m. Fr., Kopenhagen. — Hopf, Kfm. m. Fr., Nürnberg. — Woolf, m. Fr., London. — Olbertz, Redakteur, Erfurt.

Weißes Roß. Schuler, Oberstabsarzt, Dr., Breslau.

Hotel Royal. Lichtenstein, Kfm. m. Fr., Köln.

Savoy-Hotel. Blitz, Rechtsanw., Dr., Hamburg.

Schützenhof. Wedekind, Fr. Obergerichtsrat, Göttingen.

Schweinsberg. Gönner, Kfm., Duisburg. — Hans, Kfm., Silberberg. — Frenzier, Kfm., Mannheim. — Giossek, Kfm., Schmölln.

Zum goldenen Stern. Schmidt, Fr., Würzburg. — Atlas, Juwelier m. Fr., London. — Bläsel, Kfm., Trier.

Tannhäuser. Weinhold, Kfm., Dresden. — Herrlinger, Kfm., Bielefeld. — Dörner, Fr., Barmen. — Rohde, Kfm., Dresden. — Schierbaum, Kfm., Bielefeld. — Eising, Kfm., Burckundstadt. — Zubrod, Kfm., Offenbach. — Spacht, Kfm., Berlin. — Thill, Kfm., Ohligs.

Tannus-Hotel. Dunker, Dr., Berlin. — Hoffmann, Ingen., Darmstadt. — Kammern, Kfm., Karlsruhe. — Jorns, Dr. med., Wolfenbüttel. — Heller, Oberleut., Schwetzingen. — Rutz, Kfm., Stolp. — Musset, Landger.-Rat, Limburg. — Baron v. d. Horst, Offiz., Heidelberg. — Blank, Kfm., Krefeld. — Licht, Fr. Rent., Blankenburg. — Kienlin, Fabr., Ellingen. — Tillmanns, 2 Damen, Elberfeld. — Herforth, Kfm., Elberfeld. — Volland, Apotheker, Fürth. — Hilgersma, Kfm., Arnheim. — Grütner, Rent. m. Fr., Breslau. — Neumann, Fr. Rent., Halle.

Union. Eschwege, Kfm., Frankfurt. — Kreß, Kfm., Köln. — Frei, Kfm., Stuttgart. — Heß, Kfm., Idstein. — Kahn, Kfm., Siegburg. — Leineweber, Kfm., Frankfurt.

Viktor-Hotel und Badhaus. Köttgen, Fr., Langenberg. — Schulze, Düsseldorf. — van der Heide, m. Fr., Amsterdam v. Hantelmann, Rittergutsbes., Gr.-Winnigstedt.

Vogel. Gilles, Fr., Frankfurt. — Niederer, Lehrer, Ludwigshafen. — Zuth, Ingen., Dresden.

Weins. Krutwig, Kfm., London. — Lagerström, Ing., Frankfurt. — Bernert, Fr., Elberfeld. — Sukrowski, Kfm. m. Fr., Krefeld. — Jahn, Kfm., Bochum.

In Privathäusern:

Villa Carmen. Otto, Fr., Frankfurt a. O. — Richard, Fabrikant, Spremberg.

Privathotel Colonia. Abraham, Rechtsanw. Dr., Neumünster.

Pension Credé. Baron v. Gültlingen, Oberleut., Ulm.

Elisabethenstraße 6. Weinstein, Rent. m. Fr., Samara.

Christl. Hospiz I. Weber, Fr., Baden-Baden.

Evangel. Hospiz. Remagen, Fr., Neuwied. — Richter, Fr., Glogau. — Bronkhorst, Kfm., Haarlem. — v. Holzhausen, Fr., Frankfurt.

Luisenstraße 12. Drescher, Kfm., Aachen.

Villa Marianne. Bloock, Fr., Berlin.

Pension Mühlenbruch. Ellenberger, Lehrer, Hanau.

Nerosstraße 30, 2. Weegen, Remscheid. — Schepke, Rent., Berlin.

Tannusstraße 9, 1. Lindau, m. Fr., Chicago. — Kieserling, Kfm. m. Fr., Cincinnati.

Tannusstraße 51/53. Zoll, Fr., Langfuhr.

Pension Wilda und Dembek. Feuerstack, Fr. Oberstabsarzt, Straßburg. — v. Boineburg-Lengsfeld, Freifr. m. 2 Baronessen u. Bed., Kassel. — Heinze, Fr. Hauptm. m. 2 Kindern u. Bed., Straßburg.

Wer hilft?

Ein Bergmann aus unserer Gemeinde, der sich in seinem ungeheuren Brutto ein schweres rheumatisches Leiden ausgezogen hat, von dem er trotz wiederholter Bäderkuren in Wiesbaden nicht geheilt werden konnte, befindet sich nun in bitterer Not, indem die Kassenunterstützungen kaum hinreichen, das Brot zu beschaffen für die Familie (Frau und 6 Kinder, darunter ein neugeborenes); außerdem ist noch eine Schuld zu verzinsen. Damit sollen die anderen Lebensbedürfnisse bestritten werden? Unsere Gemeinde ist leider nicht in der Lage, hier durchgreifend helfen zu können. So ergeht an jeden edelmütigen Vermögenden die dringende und herzliche Bitte, durch eine Unterstützung dieser Not abzuheilen. Gaben vermittelt.

Hogendörfer, Pfarrer,
Neuzerling, Bürgermeister,
Schäfer, Kirchenvorsteher,
Schmidt,

sowie Kollektant Heinrich Kettenbach,
Wiesbaden, Dronienstraße 58.
Schönborn (Unterlahn), im März 1904.

M. Stillger,

Wiesbaden, Säfnergasse 16,
Glas- u. Porzellan-Niederlage,

empfiehlt für Gastwirte:

Frühjahrs-Offerte 1904.

Gestes rheinisches Fabrikat Marke R u. C.

Schoppenbecher 0,4 od. 0,5 L. p. St. M. 12.

rauh. Boden 15

Schoppenbecher 0,4 od. 0,5 L. 12

polirt. Boden 15

Apfelweinläser 0,4 od. 0,5 L. 12

gerippt, rauh. Boden 15

Apfelweinläser, ... 15

polirt. Boden 15

Pa. amerik. gepreßte Seidel per Hundert:

0,3 L. 0,4 L. 0,5 L.

M. 22. M. 23. M. 25.

Con. Seidel gem. 0,3 L. per Hundert M. 10.

Ru. C. 0,3 L. 14.

Ritterbecher Ru. C. 0,3 L. 18.

Römer von 17 Bf. an in 250 Sorten.

Weißes Hotelgeschirr

zu billigen En gros-Preisen.

Preise rein netto Kasse. 555

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....